

Volkswacht

für Schlesien

Organ für die wertfällige Bevölkerung

Fernsprech-Anschlüsse: Geschäftsstelle Ring 1206, Redaktion Ring 3141.
Postfach-Konto: Postfach-Amt Breslau Nr. 5852.

Bezugspreis: Die „Volkswacht“ erscheint wöchentlich 8 mal und 12 geben ein Bild zugleich vom geistigen Leben und Streben in der Partei und von den Möglichkeiten, die sich der Führung der deutschen Sozialdemokratie auf Grund der Stimmungen und Wünsche im Lande bieten. Die Tagesordnung des Parteitag, die äußerlich diesmal etwas akademisch anmutet — neben den Berichten des Parteivorstandes und der Reichstagsfraktion ein medizinisches oder allgemeines, ein juristisches, eigentlich praktisch längst in der Partei entschiedenes, und ein Frauenthema — hat wohl gerade angesichts der Unübersichtlichkeit der sich drängenden Ereignisse noch Raum für die eigentliche aktuelle Zustimmung offen gelassen.

Moratoriums-Aussichten wieder zweifelhaft!

Vor der Entscheidung über das Moratorium.

Deutschland muß ein Kompromißangebot ablehnen.

Die Reparationskommission, so wird uns aus Berlin auf Grund der Einträge der deutschen Unterhändler berichtet, steht dem letzten deutschen Vermittlungsvorschlag nicht direkt ablehnend gegenüber, aber sie beabsichtigt vorläufig auch nicht, ihn als Basis zur Bewilligung des von Deutschland beantragten Moratoriums anzuerkennen. Das letzte deutsche Anerbieten wird in Paris nur als Garantie für die deutschen Sachlieferungen betrachtet, sobald man als Garantie für die Stundung der Reparationen neue Forderungen aufstellt.

Der Reichsregierung wurde von diesem Stand der Lage noch am Mittwoch vormittag Mitteilung gemacht, jedoch ihr Gelegenheit geboten war, sofort zu der neuen Sachlage Stellung zu nehmen und dem Staatssekretär Schröder für die nachmittags anberaumte gemeinsame Sitzung der Reparationskommission Mitteilung von der Auffassung des Kabinetts zu der veränderten Situation zu machen.

Das Reichskabinett ist nach am Mittwoch mit dem besten Willen, jede Verständigungsmöglichkeit und Gelegenheit auszunutzen, an die Beratung der schwierigen Materie gegangen. Die wirtschaftlichen Verhältnisse sind aber härter als der beste Wille unserer Regierungsmitglieder. Wo nichts ist, da muß letzten Endes auch der beste Wille des Reichskabinetts versagen. Es ist deshalb nur verständlich, wenn die Regierung die von französischer Seite immer wieder erhobene Forderung nach „produktiven Pfändern“ abermals abgelehnt hat. Auch der Ausweg, als Garantie für die zu stundenden Zahlungen der Rest der Goldbestände der Reichsbank nach Paris abzuführen und von der Reparationskommission vermarkten zu lassen, mußte abgelehnt werden. Die Verwirklichung dieses Vorschlages würde einen katastrophalen Rückgang der Mark zur Folge haben und damit das Gegenteil von dem bedeuten, was die Stundung bezwecken soll. Wenn die Reichsregierung die Abführung unserer letzten Goldreserven ablehnt, so entspricht sie damit lediglich einer Aufschub, die vor wenigen Monaten selbst von der Bank von England vertreten wurde. Auch der belgische Kompromißvorschlag, Sachwechsel als vorläufiges Entgelt für unsere Zahlungen auszuhandeln, mußte angesichts der Verhältnisse scheitern. Deutschland ist gegenwärtig nicht in der Lage, auch nur irgendwelche Garantien für die Einlösung dieser Sachwechsel noch einer von der Reparationskommission bestimmten Frist zu geben. Welchen Eindruck würde es im Ausland übrigens machen, wenn wir heute Sachwechsel ausstellen, ohne in Zukunft eine Einlösung vornehmen zu können? Der „schlechte Wille Deutschlands“, der letzten Endes darin besteht, daß wir mit unseren Erfüllungsschritten bis an die Grenze des Vermöglichen gegangen sind, würde keine bessere, dennoch fällige Befriedigung erfahren können.

Deutschland ist am Ende seiner Kraft, und die Reichsregierung hat nur die Pflicht gegenüber dem deutschen Volke und gegenüber Europa getan, wenn sie das am Mittwoch den deutschen Unterhändlern in Paris mitteilte.

Nach den Stimmen der französischen Abendblätter von gestern scheint ausschließlich eine einstimmige Entscheidung der Reparationskommission ganz und gar ausgeschlossen. In der neuen Lösungsmöglichkeit zu suchen und so Europa zu helfen, beschäftigt sich die Mehrheit der Wähler mit der Frage, was wird geschehen, wenn die produktiven Pfänder keine Annahme finden oder das Moratorium gegen den Willen Frankreichs bewilligt wird?

Die Antwort darauf lautet in den verschiedensten Blättern übereinstimmend, daß sich Frankreich dann aus der Reparationskommission zurückziehen wird. Um allen Eventualitäten vorzubeugen, weiß man darauf hin, daß das kein Zerreißen des bereits verstrickten Bandens würde, da jede Macht das Recht habe, sich mit einjähriger Kündigung von der Reparationskommission zurückzuziehen.

Alle Wahrscheinlichkeit spricht dafür, daß sich Belgien jetzt, nachdem sein Kompromißvorschlag auf Ausweisung von Sachwechseln, kaum Annahme finden wird, auf Seiten Frankreichs stellt. Das würde bedeuten, daß zwei Stimmen gegen drei (England, Italien) stehen und daß bei einem evtl. Rücktritt Belgien durch den französischen Vorstoß den Dubois eine Ablehnung in Frage kommen kann. Daß man eine derzeitige Situation in Paris nur mit Widerwillen herbeiführen wird, ist nicht zu bezweifeln. Es ist deshalb anzunehmen, daß bevor man die Meinungsverschiedenheiten in der Reparationskommission öffentlich der Öffentlichkeit dokumentiert, nach einer Möglichkeit gesucht wird, die wenigstens formell eine Übereinstimmung im Wiederentscheidungsantrag erkennen läßt.

Gegen die ungarische Unterstützung deutscher Reaktionen.

Die Reichsregierung hat vor wenigen Tagen der ungarischen Regierung eine Verhaltnote überreicht, die die allgemeine Beschwerde über die Unterstützung antirepublikanischer und kaiserlicher deutscher Erbe. Insbesondere wird darauf hingewiesen, daß sich die Erzberger-Nörder in Ungarn aufhalten und die ungarische Regierung bisher nichts unternommen habe, um die Erzberger bingst zu machen. Zum Schluß gibt die Reichsregierung den Hoffnung Ausdruck, daß Ungarn eine zufriedenstellende Lösung darüber sucht, daß Ungarn eine Unterstützung der antirepublikanischen Deutschen in seinen Landesgebieten in Zukunft nicht mehr dulden wird.

Wirth bleibt Außenminister.

Auf die vielfach in der letzten Zeit in der Presse erschienenen Anfragen wegen einer eventuellen Belegung des Reichsministeriums des Außenen, das bekanntlich seit dem Tode Dr. Rathenau vom Reichkanzler geführt wird, wird Wirth, von unabhängiger Stelle mitgeteilt, daß weder die außenpolitische Lage, noch die innerpolitischen Erwägungen es zur Zeit wünschenswerter machen, das Ministerium des Außenen anderweitig zu besetzen. Der Reichkanzler wird die Geschäfte des Auswärtigen Amtes, die mit der Gesamtleitung der Politik in engster Fühlung stehen, auch weiter führen. (Dr. Wirths sichere Hand gerade in der Außenpolitik wird vieler Mitteilung in ziemlich breiten Kreisen vorbehaltlose Befriedigung sichern. Red.)

Der Margarinewucher

Amlich wird uns mitgeteilt: Die neuerliche Steigerung der Margarinepreise hat den Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft veranlaßt, mit Vertretern der Margarine-Industrie in Verbindung zu treten. Die Margarine-Industrie hat erklärt, daß sie infolge der eingetretenen Besserung der Markt als bald die Preise herabsetzen werde.

Inzwischen teilt der Margarine-Verband mit, daß entsprechend dem Abwärtsgehen des Dollars der Preis für die billigste Qualität von 240 auf 178 M. herabgesetzt wird. Dieser Preis ist im Verhältnis zum Sinken des Dollars immer noch zu hoch. Also auch hier wieder die alte Taktik: Steigt der Dollar, dann steigen die Preise ebenfalls, aber in einem ganz anderen Verhältnis, sinkt der Dollar, dann bleiben die Preise, wenn sie überhaupt entsprechend reduziert werden, hinter dem Dollarverlust weit zurück. Wo soll das hinühren? Pflicht des Reichsernährungsministeriums und des Reichswirtschaftsministeriums ist deshalb, wenn man schon die Regulierung der Preise nach dem Dollarkurs geschehen läßt, wenigstens einen Teil der höchsten Preisen mit einer fortlaufenden Preiskontrolle zu beauftragen und zugleich mit dem Rückgang des Dollars einen entsprechenden Rückgang der Preise zu erzwingen. Mit solchen Erklärungen der Interessengruppen gegenüber den Ministern, die der gegenwärtigen Mhere abhelfen wollen, ist dem darübenden Volke nicht geholfen. Handeln und nicht lange verhandeln ist gegenwärtig die Hauptsache.

Die USPD. verlegt ihren Parteitag, so daß Einigungsparteitag noch im September möglich wird!

Die Zentralleitung der Unabhängigen Sozialdemokratie teilt in der heutigen Morgenausgabe der „Freiheit“ mit, daß der bisher für den 1. Oktober angelegte Parteitag auf den 20. September verlegt wird. Das wird damit begründet, daß sich der 1. Oktober als ein zu später Termin erweise, da bereits am 27. September der Preussische Landtag zusammentritt, die Sachverständigenwahlen für die gleiche Zeit bevorstehen und in verschiedenen Ländern Gemeindevahlen stattfinden werden.

Auch die Förderung der Einigungsfrage hat zur Verlegung des unabhängigen Parteitages beigetragen. Durch die Festlegung des jetzigen Termins fällt der unabhängige Parteitag in die gleiche Woche, in der unser Parteitag stattfindet. Es ist mit Bestimmtheit anzunehmen, daß beide Parteitäge übereinstimmende Beschlüsse zur Einigungsfrage fassen werden, so daß es bereits als möglich erscheint, wenn sich nach Abschluß der Reichstagswahlen der Delegiertenversammlung zu einem Einigungsparteitag zusammenschließen. Das ist für den 24. September in Nürnberg vorgesehen. So handelt sich vorläufig nur um eine einmütige gemeinsame Sitzung.

Kommunistische Desorganisationspläne.

Die kommunistischen Quertreiber glauben, auch aus der augenblicklichen kritischen Situation wieder ihre Vorteile ziehen zu können. Zu einer wilden Betriebsräteverammlung in Berlin, an der sich nur Kommunisten beteiligten, hat man es bisher schon gebracht. Und jetzt will man es mit einem „Reichsbetriebsrätekongress“ versuchen, dessen Hauptaufgabe natürlich sein muß, parteikommunistische Ziele zu verwirklichen. Die gestern abgehaltene Betriebsräteversammlung fordert die Arbeiterheit vor allem auf, Kontrollausschüsse zu bilden, die die Preise regulieren, die Produktion überwachen und das ganze Wirtschaftsleben des Reiches kontrollieren sollen. Durchbrecht durch eure Betriebsräte, so heißt es in dem Aufruf ohne Unterschrift, das Bank- und Geschäftsgeheimnis! Dringt in den Apparat der Stadtverwaltungen und der Länder ein! Ueberwacht die Beschlagnahme und die Verteilung aller Lebensmittel, Kleidungsstücke, Textil- und Lederwaren, Kohlen und Wohnungen! Daß das Ende dieser kommunistischen Politik die Desorganisation der Lebensmittelbewirtschaftung bedeuten würde, lag den kommunistischen Herrschern nicht, und daß ihr Ziel damit eine Verpflanzung der russischen Hungersnot nach Deutschland bedeuten muß, verraten sie ihrem politisch-janatischen Anhang erst recht nicht.

Die Personentaxi auf der Reichseisenbahn.

Die am 1. Oktober bereits um 50 Prozent erhöht werden, sollen ab 1. Dezember eine weitere Steigerung um 60 Prozent erfahren. Die Einheitsfähre der 1., 2. und 3. Klasse werden sich alsdann auf 72, 108, 180 und 340 Pfennig für den Kilometer belaufen.

Ein Dollar (vorbörslich) 1700 M.

Zum Augsburgener Parteitag.

Die Einigungsfrage.

Die Anträge der Parteiorganisationen zum Augsburgener Parteitag liegen gedruckt vor und geben ein Bild zugleich vom geistigen Leben und Streben in der Partei und von den Möglichkeiten, die sich der Führung der deutschen Sozialdemokratie auf Grund der Stimmungen und Wünsche im Lande bieten. Die Tagesordnung des Parteitages, die äußerlich diesmal etwas akademisch anmutet — neben den Berichten des Parteivorstandes und der Reichstagsfraktion ein medizinisches oder allgemeines, ein juristisches, eigentlich praktisch längst in der Partei entschiedenes, und ein Frauenthema — hat wohl gerade angesichts der Unübersichtlichkeit der sich drängenden Ereignisse noch Raum für die eigentliche aktuelle Zustimmung offen gelassen.

Eine solche Ergänzung wird denn auch vielfach gewünscht: zunächst soll die Einigungsfrage nach zahlreichen lebhaften Wünschen den Parteitag als besonderen Punkt beschäftigen — sie wird jedenfalls, auch wenn der Parteivorstand sie als Hauptpunkt seines Berichtes zu behandeln vorzieht, im Vordergrund des Interesses stehen. Dabei wird es diesmal wohl kaum bei grundsätzlichen Bekenntnissen und frommen Wünschen bleiben. Die parlamentarische Zusammenarbeit mit der U. S. P. und auch der Stand der organisatorischen Verhandlungen zwischen den beiden Parteivorständen wird dem Parteitag hoffentlich schon eine Stellungnahme zu den praktischen Fragen des Weges der Einigung ermöglichen. Nicht, daß die nicht allzu zahlreichen Gegner der Einigung nicht Gelegenheit haben sollten, auch ihre Stellungnahme noch einmal zu begründen! Unser Blatt hat innerhalb der Partei immer zu den Befürwortern einer weitherzigen Einigung gehört und gerade darum können wir wohl den Wunsch aussprechen, daß unsere tatsächlichen Gegner innerhalb der Partei, daß die kleinen Kreise um Noske und Cunow auf dem Parteitag voll zum Wort kommen. Was sie bisher gegen die Einigung vorgebracht haben, kann unmöglich ihr eigentliches Material an Gründen sein; die Beweisführung etwa Cunows in der „Neuen Zeit“, die die persönlichen Fähigkeiten der preussischen Landtagsfraktion der U. S. P. gegen die Einigung anführte, war der Tradition dieses einst zentralen Organs der Partei nicht ganz würdig. Es darf aber nicht der entscheidende Beschluß gefaßt werden, ohne daß auch die wirklichen Gegengründe gegen die Einigung im jetzigen Zeitpunkt vorher noch einmal ausgesprochen werden. Nur dann wird man erkennen, daß diese Gegengründe nicht ausschlaggebend für die Beschlußfassung der Partei sein können.

Prüft man die Einigungsfrage vom rein organisatorischen Gesichtspunkt, so wird jeder erfahrene Parteimann feststellen müssen, daß der Zusammenschluß mit der Unabhängigen Partei für unsere Organisation alles andere darstellt, als eine organisatorische Stärkung. Die USPD. besitzt für große Strecken Deutschlands, darunter z. B. für Schlesien, überhaupt keine nennenswerte Organisation mehr. Aber auch in ihren eigentlichen Stammesheimen zeigt der Rückgang ihrer Presse und des äußeren Auftretens ihrer Organisationen einen bedenklichen Schwächestand an, den auch die offizielle Mitgliedschaft der U.S.P. Partei bestätigt. Die USPD. dürfte heute noch etwa ein Drittel des gegenwärtigen Mitgliederbestandes der SPD. aufweisen, der finanzielle Stand der Parteiorganisation dürfte verhältnismäßig eher noch ungünstiger sein. Jedenfalls entspricht der Stand der Unabhängigen Partei nicht mehr dem Stande ihres jetzigen parlamentarischen Besizes. Müßte die USPD. diesen Beststand bei Neuwahlen allein verteidigen, so würde sie wohl nur einen Bruchteil davon retten können. Dagegen ist es fast zweifellos, daß unsere Partei aus einem künftigen Wahlkampf auf Grund ihres organisatorischen Standes einen nicht unbedeutlichen Mandatserfolg herausziehen würde. Nehmen wir die vollständige Verjüngung schon vor dem Wahlkampf vor, so tragen wir später Gewinn und Verlust gemeinsam, und zwar so, daß wir nur Gewinnchancen, die Unabhängigen nur Verlustchancen in die Ehe mit ein gebracht haben. Wir ersparen damit der Führung der USPD. die Lehre, daß auch ihre Partei ähnlich wie die künftlich noch von Moskau aus aufrecht erhaltenen Kom-

munkstischen Splitter, abgspalten keine selbständige Existenzfähigkeit hat. Kein Zweifel, daß diese Lehre über wahlaktige Vorteilberechnungen hinaus ihre massenpädagogische Bedeutung für die Entwicklung der ganzen Arbeiterbewegung hätte! Einigung im jetzigen Zeitpunkt bedeutet bewußten Verzicht darauf.

Warum empfehlen wir diesen Verzicht? Zunächst weil wir glauben, daß die deutsche Arbeiterklasse zu all ihren anderen bösen Erfahrungen dieser Jahre trotz allem äußeren Druck selbst dieser und der kommenden Monate eine solche schmerzhafteste Belehrung nicht mehr braucht. Dann aber auch, weil wir den völligen Verfall des unabhängigen Organisationsweins nicht wünschen, das ja doch auch einen Teil der Arbeiterbewegung darstellt, und zwar einen in der letzten Zeit durch Mäßigung immer stärker praktisch ins Gewicht fallenden Teil. Wir schätzen die geistigen Kräfte in der Partei der Kautsky, Hilferding, Breitfeld, Herk, Lipinski hoch genug ein, um sie vor dem traurigen Schicksal bewahren zu wollen, nur noch Material für die Massenbelehrung über Unwirksamkeit starker politischer Fähigkeiten bei falscher Organisationspolitik abzugeben.

Vor allem aber glauben wir, daß alle organisatorischen Berechnungen der angestellten Art, die ja immer nur die organisierten Kräfte erfassen, an den Grund des Organisationsproblems in der Einigungsfrage noch gar nicht heran kommen. Mag der Zuwachs an Organisationskräften aus der U.S.P. bei einer sofortigen Einigung selbst noch geringer sein, als wir angenommen haben, so steht dem auf der anderen Seite doch die gewaltige Reserve an politischem Interesse gegenüber, die nach der Einigung der Arbeiterbewegung wieder zugeführt werden kann, jetzt aber infolge des Zweiparties überhaupt abseits steht. Tausende von Klassengenossen und nicht zuletzt auch von proletarischen Frauen werden nach der Einigung für die große sozialistische Bewegung wieder zu gewinnen sein, die heute durch die gegenseitige Bekämpfung der sozialistischen Arbeiterparteien ganz aus dem politischen Leben weggeschwemmt sind. Alle diese Gründe werden hoffentlich zu einem fast einstimmigen Votum unseres Parteitag für die sofortige Einigung führen.

Die Frage der organisatorischen Durchführung im einzelnen wird der Parteivorstand hoffentlich schon genau darlegen können, so daß auch hier eine wirksame Einigung bereits möglich ist. Das Fragen, wie die Verteilung der Sitze, in einem neuen gemeinsamen Parteivorstand, die Zusammenlegung der Zeitungen usw. Schwierigkeiten ergeben können, ist glücklicherweise anscheinend nicht zu erwarten. Die entscheidende Frage der programmatischen Einigung scheint uns vor allem durch das neue Buch von Kautsky über das Programm der proletarischen Revolution glücklich vorbereitet zu sein. Die Anknüpfung an das Göttinger Programm in unserer Partei bietet die Gewähr des Beiseiteschaffens aller überholten Diktatur und Gewaltideen. Andererseits ist es nur erwünscht, daß diese Anknüpfung kritisch geschieht, wie Kautsky das anbietet, ohne als einzelner Abschließendes zu geben. Den tatsächlichen Weg der programmatischen Einigung im Sinne einer solchen kritischen Anknüpfung an Götting hat ein Breslauer Antrag an den Parteitag unseres Erachtens mit richtiger Abwägung bereits gemessen.

Leuerungsunruhen in Braunschweig.

Im Anschluß an eine ruhig verlaufene Demonstration gegen die Leuerung in Braunschweig kam es zu Unruhen, bei denen vorwiegend in der Markthalle einzuwirken. Gegen einen unabhängigen Abgeordneten und einen Gewerkschaftsführer, die zur Besonnenheit mahnten, nahm die Menge eine drohende Haltung an. Es kam verschiedentlich zu Tätlichkeiten. Schutzpolizei gestörte die Menge.

Untergang.

Ein Lebensfragment von A. M. de Jong.
Berechtigter Uebersetzung aus dem holländischen von Georg Gärtner.

14] (Kopierverboten.)
Ich bin der einzige Bettler hier! Ein paar Schenkel treiben sich beständig um mich herum und betrachten mich von allen Seiten mit stehenden Blicken. Ich kann das nicht ertragen. Ich habe recht, unheimliche Furchen, ich gehöre nicht hierher. Und ich werde auch hier nicht länger bleiben. Ich gehe schon fort. Ich gehe „nach Hause“ durch den kalten, kalten Regen in mein kleines und unheimliches, muffig riechendes Zimmerchen im Hinterzimmer von London. Ich danke euch nicht für die Wärme in eurer ruhigen Stube. Ich danke euch nicht für den wohlwollenden Blick, mit dem man mich ansieht und mich gut behandelt. Ich danke euch nicht für die Wärme in eurer ruhigen Stube. Ich danke euch nicht für den wohlwollenden Blick, mit dem man mich ansieht und mich gut behandelt. Ich danke euch nicht für die Wärme in eurer ruhigen Stube. Ich danke euch nicht für den wohlwollenden Blick, mit dem man mich ansieht und mich gut behandelt.

Ein Jahr Parteiarbeit.

Bericht des Parteivorstandes an den Parteitag.

Biel stärkere Mitarbeit am politischen Leben als in früherer Zeit erfordert heute unsere schnellbewegliche Zeit von den politischen Körperschaften. Der umfangreiche Bericht der Reichstagsfraktion an den Parteitag legt Zeugnis ab von der ungeheuren sozialdemokratischen Tätigkeit auf dem Gebiet der Belegung. In engem Zusammenhange mit dieser Tätigkeit steht die Arbeit des Parteivorstandes, der in seinem Bericht an den Parteitag gewissermaßen die Kristallisation politischer, agitatorischer und organisatorischer Parteiarbeit widerspiegelt. Hinter diesem kurzgefaßten Bericht verbirgt sich mehr körperliche Arbeit, als der Lesende erkennen kann. Die politischen Ereignisse werden im allgemeinen Bericht des Vorstandes nur in großen Zügen erwähnt, wieweil Beratungen, Konferenzen und Sitzungen aber mögen notwendig gewesen sein, um in der für die junge Deutsche Republik immer noch stürmischen Zeit ihr heilsam und richtunggebend zur Seite zu stehen. Die Trennung wertvoller Gebiete der Oberflächens und starker Gruppen des deutschen Volkes aus der deutschen Staatsgemeinschaft, die Verhandlungen von Cannes und Genoa, die Morde an Erzberger und Rathenau, die gewissenlose Agitation der Rechtsopposition, der Konflikt mit Bayern, die Fragen der Reparation, der Leuerung und Währung brauchen nur erwähnt zu werden, um im Geiste kurz zu rekapitulieren, in wie hohem Maße gerade unsere Partei, die stärkste politische Partei in Deutschland, mit diesen Fragen sich beschäftigen mußte. Für die Erhaltung der Republik besorgt, ermahnt ihr die Aufgabe, tätig in die Geschichte der deutschen Politik mit einzugreifen. Der Parteivorstand war dabei in hohem Maße beteiligt.

Unsere Agitation wurde im Berichtsjahr durch die wirtschaftliche Bedrückung des Volkes, durch die ungesunde Leuerung sehr erschwert. Der Bericht des Vorstandes führt mit Recht auf diese Umstände den geringfügigen Rückgang in der Mitgliederzahl zurück, der nach der glänzenden Entwicklungsjahren zu verzeichnen ist. Die Zahl der Mitglieder sank gegen das Vorjahr um 48954. Nicht alle Bezirke hatten Rückgänge; 12 Bezirke hatten Zunahmen; die Abnahme betrug noch nicht ganz 4 Prozent. Unsere Partei ist aber immer noch die Millionenpartei, 1.174.105 Mitglieder zählte sie am Schluß des Berichtsjahres, darunter 184.699 weibliche. Die Zahl der Ortsvereine vermehrte sich gegen das Vorjahr um 12. Die Agitation war im besetzten Gebiet, im Saarrevier und in Oberschlesien durch die Fehlschüsse der Besatzungsbehörden besonders erschwert. Alle diese politischen und wirtschaftlichen Widerstände behindern die Verbreitung der Partei. Dazu kommt, wie der Bericht sagt, daß der politische Rückgang nicht nur der Partei das entgegen steht, was die politische abnormen Zustände verschulden. Von unserer Partei wird verlangt, daß eine soziale Hebung der Arbeiterklasse sofort erfolgen soll. Alle Sünden einer früheren Zeit werden auf sie abgewälzt. Verkannt wird dabei vielfach, daß unsere Partei hierbei mit starken Gegenkräften zu rechnen hat und daß es nicht in ihrer Macht liegt, diese im wirtschaftlichen Leben im Handumdrehen zu beseitigen. Die Parteimitglieder werden in einzelnen Familien als lästig empfunden, ohne daß dabei zu bedenken, daß diese Scharfameisheit am liebsten durch die Partei selbst und eine kleine Einschränkung an anderen Ausgaben besser am Platze wäre.

Mit diesen Schwierigkeiten hat auch unsere Parteipresse zu kämpfen. Die Unzulänglichkeit der Papierpreise erschweren fortgesetzte Erhöhungen des Abonnementspreises. Ein Rückgang der Abonnentenziffer ist die Folge. Hunderte von Zeitungen mußten im Laufe der Zeit ihr Erscheinen einstellen; auch einzelne Parteizeitungen mußten ihren Betrieb einstellen.

Der Frauenbewegung wurde besondere Aufmerksamkeit zugewendet. Schon auf den beiden letzten Parteitagen war ein Rückgang in der Zahl der weiblichen Mitglieder zu verzeichnen. Parteivorstand, Parteiaussschuß und eine Konferenz der Führerinnen in der Frauenbewegung beschäftigten diese Frage eingehend. Die Beratungen führten zu Beschlüssen, die eine Belebung der Frauenagitation erhoffen lassen. Die Berichte aus den einzelnen Bezirken zeigen, daß überall fleißige Aufklärungs- und Organisationsarbeit geleistet wird. — Von der Arbeiterbewegung wurden gute Fortschritte berichtet.

Erfreuliches zeigt unsere Arbeiterjugendbewegung. Ein überaus reges und wirksames Leben! Der Verband zählte in 1935 215 Gruppen und 55.000 Mitglieder. Das Verbandsorgan, die „Arbeiterjugend“, das am Jahresanfang 56.000 Bezieher hatte, konnte seine Auflage auf 75.000 im Laufe des Berichtsjahres steigern. Die Unterhaltungs- und Bildungsveranstaltungen waren durchweg sehr beachtlich, der zweite Arbeiterjugendtag in Bielefeld gehalten und zu einer machtvollen Kundgebung, die die innere und äußere Kraft unserer Jugendbewegung offenbarte. Auch die Bildungsarbeit im allgemeinen erfuhr gute Förderung, wie der Bericht des Zentralbildungsausschusses uns zeigt, wenn auch eine planmäßige inhaltliche Bildungsarbeit infolge der politischen und wirtschaftlich unruhigen Zeit nicht recht einziehen konnte. An eine Parteischule, wie wir es früher hatten, ist natürlich gar nicht zu denken. Die Volkshochschule in Schloß Ting bei Gera hat infolgedessen Ersatz, als einem sehr kleinen Kreis unserer Genossen die Möglichkeit einer wissenschaftlichen Ausbildung geboten wurde.

Die Internationale einfließt eine außerordentlich intensive Tätigkeit. Der Gedanke der Zusammenarbeit mit der Wiener Arbeitergemeinschaft wurde unangefochten gefördert. Auch die Frage

der Bildung einer Einheitsfront beschäftigt sie reges. Die Kommunisten waren bestrebt, auf das tatsächliche Handeln vorzugehen. diesen Auf nach der Einheitsfront in die Welt zu senden. Die Wiener Arbeitergemeinschaft glaubte wohl an den guten Willen mit diesen politisch unzuverlässigen Kommunisten eine wirkliche Einheitsfront nicht hergestellt werden kann. Die guten internationalen Beziehungen, die jetzt wieder mit fast allen europäischen Parteien bestehen, sind in dem Bericht eingehend gewürdigt. Die Internationale wirkt für ihren Teil sehr stark daran, die unwürdigen politischen Verhältnisse der Nationen wieder für die Arbeiterklasse erträglich zu gestalten. Wünschen wir ihren bisher sichtbaren Erfolgen für die nächste Zukunft noch weitere Erfolge.

Welch überaus reges, politisches Leben in unserer Partei herrscht, zeigen die überaus zahlreichen Anträge, die zum diesjährigen Parteitag gestellt sind. Das Streben nach der Wiedervereinigung beider sozialistischer Parteien ist auf beiden Seiten vorhanden, diverse Anträge zum Parteitag bestanden das noch besonders. Endgültige Beschlüsse sollen die beiden Parteitage fassen. Es ist kaum daran zu zweifeln, daß sie im Sinne der baldigen Vereinigung ausfallen werden, da Massen und Führer sich darüber einig sind, daß die organisatorische Zersplitterung der Arbeiterklasse nur den Reaktionen dienlich ist. Die tatsächlichen Meinungsverschiedenheiten in der politischen Auffassung beider Parteien sind durch die Zeitumstände abgeschliffen; alle Vorbedingungen für die Einigung sind gegeben. Nur eine Gruppe proletarischer Front unter dem Einfluß kommunistischer Tiraden. Bleibt erst der russische Knebel für die deutschen Kommunisten aus, weil Moskau die Erfolglosigkeit der kommunistischen Bewegung in der deutschen Front einsehen muß, dann werden die Linksblockgenossen hier zu Lande auch bald am Ende ihres Latzins sein. So bietet wenigstens die sozialistische Arbeiterbewegung in Deutschland ein hoffnungsvolles Bild für die nächste Zukunft. Unter dem Zeichen der proletarischen Einigung steht unser Parteitag. Möge er gute Arbeit leisten, im Interesse des arbeitenden Volkes.

Eine internationale Tagung für Arbeiterbildung.

In Brüssel tagte vom 12.—18. August eine Konferenz der Arbeiterbildungszentralen der verschiedenen Länder. Vertreten waren 23 Organisationen mit 37 Delegierten aus Amerika, England, Frankreich, Deutschland, Belgien, Schweiz, Tschechoslowakei, Dänemark, Holland, Luxemburg.

Die Konferenz fand statt in der großzügig eingerichteten Arbeiterhochschule Belgiens in Brüssel, die ein gemeinsames Unternehmen der belgischen Partei, der Gewerkschaften und Genossenschaften ist. Der Genosse de Man, der Leiter des belgischen Arbeiterbildungswesens, wies bei Eröffnung der Konferenz darauf hin, daß die Schule, wie überhaupt das belgische Arbeiterbildungswesen eine gemeinsame Aufgabe aller Teile der modernen Arbeiterbewegung ist und daß mit vereinter Kraft auf kulturellem Gebiet Großes geleistet werden kann.

Von den Delegierten wurde zunächst ein Uebersicht gegeben über den Stand des Arbeiterbildungswesens in den verschiedenen Ländern, der wertvolle Informationen und Anregungen bot. Dann referierte Genosse Weimann aus Deutschland über die Frage des Austausches von Schülern und Lehrern zwischen den Arbeiterhochschulen der verschiedenen Länder sowie der Organisation von Studienreisen und unterbreitete der Konferenz eine Reihe praktischer Vorschläge zur Förderung dieser Bestrebungen. Die Anregungen des Referenten wurden in einer eingehenden Aussprache von allen Delegierten freudig aufgenommen und in einer einstimmig angenommenen Entschließung zum Ausdruck gebracht. Besonders wurde an die Amsterdamer Gewerkschaftsinternationale appelliert, diese Bestrebungen soweit als möglich zu unterstützen. Aus dem Verlauf der Konferenz ergab sich der allgemeine Wunsch, eine engere Verbindung der bestehenden Arbeiterbildungszentralen zu schaffen, um die gemeinsame Arbeit zu fördern durch Austausch von Material und Anregungen und Herausgabe eines Informationsorgans für die internationale Bildungsarbeit. Eine einstimmig angenommene Entschließung trug diesem Wunsch insofern Rechnung, als die belgische Arbeiterbildungszentrale von der Konferenz aufgegeben wurde, die Aufrechterhaltung von Beziehungen zwischen den in Brüssel vertretenen Organisationen zu sichern und ferner mit der Amsterdamer Gewerkschaftsinternationale zu verhandeln über die Möglichkeit der Errichtung eines Informationsbüros für die internationale Arbeiterbildungsbewegung. Weitere Wünsche, gemeinsame Richtlinien aufzustellen für das Bildungswesen und seine einzelnen Teilgebiete sowohl nach der grundsätzlichen wie der methodischen Seite hin, ferner ein internationales Kultur- und Erziehungsprogramm auszuarbeiten, wurden für später zurückgestellt, da eine solche Aufgabe gründlich vorbereitet werden muß und die Zeit hierfür mit der Brüsseler Konferenz noch nicht gekommen war.

Die Tagung endete mit einem allgemeinen Appell an die politischen, gewerkschaftlichen und genossenschaftlichen Arbeiterorganisationen aller Länder, die kulturelle Tätigkeit der Arbeiterbildungszentralen auch weiterhin mit allen Kräften fortzusetzen zu: Förderung des ökonomischen und politischen Aufstiegs der Arbeiterklasse.

Gut, ich gebe es auf. . . ihr seid jetzt härter als ich, weil ich frust bin und elend. . . Aber wenn ich wieder härter geworden bin und wieder regelmäßig denken und arbeiten kann, dann . . . werdet nur, dann werde ich, der ich zu den andern gehörte, leben, was ich für euch tun kann. . . Ich gehe ich. . .

Abends.
Nachdem ich zu Hause angekommen war, habe ich eine Zeitung halb entleert, Jahresschluss und Frieden vor Kälte oder vor Fieber unter der Decke gelegen. Ich habe meine Wirtin heißes Zitronenwasser machen lassen, und das hat mich erfrischt und erheitert. Trotzdem bin ich nicht in Ordnung, und nur mit Aufbietung aller Kräfte habe ich aufpassen können, um meinen Bruder zu posten. Warum ich dies getan habe, weiß ich selber nicht, aber es war mir ein unabwiesbares Bedürfnis, meine ganze Leidenschaft (wie armelig sie auch sind) zusammen in meinem Heftchen zu fassen. . . Vielleicht geschah es aus einer Art Verzweiflung, geboren aus dem unbestimmten Gefühl, daß ich mich einmal sehr krank werden könnte, ich weiß es nicht. . . Jetzt schreibe ich noch ein wenig an meinen Tagebuch, aber ich werde es bald sein lassen müssen, denn die Linien auf dem Papier trüben sich wie kleine Schlangen vor meinen Augen und die Buchstaben fähren die unendlichen Tage aus. . .

Ich habe mich fast ausgerollt, heute nachmittags im Besonderen, aber jetzt bin ich viel ruhiger. Ruhiger, aber dumpf, dumpf im Kopf; und mit einem brechenenden Schmerz über meinen Augen. . . Und ich zittere so, daß ich kaum die Feder halten kann. . . Gewissens habe ich mich noch nicht. . . Ich kann nicht dazu kommen. . . Ich, der ich so viel und so viel geschrieben habe. . . Ich bin so frustriert. . . Ich bin frustriert, daß ich alles eingepreßt habe. . . Ich habe mein Tagebuch dazu, und dann gehe ich zu Bett. . . Ich verfluche zu schlafen. . . Wenn ich nur nicht solche beunruhigenden Träume habe. . .

Freitag, 30. Oktober, Mittags.
Bevor ich von hier fortgehe, muß ich erst noch schreiben, was ich seit dem Donnerstag vergangener Woche durchgemacht habe. Ich weiß nicht sehr viel davon, denn ich bin krank gewesen und habe gefiebert wie ein Fieberfieber. So ergab sich mit meine Wirtin und ihre Tochter. Sie haben Fieberpulver geschmeißt und sie mich schlafen lassen. Inzwischenzeitlich habe ich mich nicht ungeduldig damit, sondern mich im Gegenteil so weit angewandert, daß ich wieder auf bin, wenn ich auch trotzdem auf meinem Stuhle sitze. Der kleine Schmerz über dem Kopf hat sich mit ein trauriges Gefühl gemischt, in dem ich mich jetzt lang erlaunt

haben würde. Diese ganze Zeit bin ich nicht ruhiert, und ich habe jetzt nicht den Mut, mit dem Messer an mein Gesicht zu kommen, aus Furcht, daß ich Stücke davon wegnehmen würde. Meine Augen liegen tief in meinem Kopfe und glühen mit einem heißen Feuer, und meine Haut liegt in Falten über dem eingefallenen Gesicht. Und diese schmutzigen rötlichbraunen Stoppeln. . . Ich bin zum Landstreicher geworden. . .

Und jetzt muß ich auf die Straße, mit meinem Gesamtbesitz von einem halben Schilling. Den Rest hat mir meine Wirtin als ihr gebührend aus der Tasche genommen, und sie behauptet, daß sie noch ziemlich zu kurz käme, und daß sie mich nur aus Jeneigung so lange im Hause behalten habe. . . Jetzt kann sie es nicht länger tun, und ich muß ausziehen, um einem „Gentleman“ Platz zu machen, der mein „Zimmer“ gemietet hat. . . Ich meine, daß ich einen Hund, der so krank wäre wie ich in diesem Augenblick, nicht auf die Straße schicken würde. . . Aber meine Wirtin ist anders wie ich, und vor allen Dingen, ich bin etwas anderes als ein kranker Hund, ich bin nur ein kranker Bettler und verdiene als solcher alle mögliche Verachtung und Härte. . .

Übrigens bin ich sehr gleichgültig. Ich nehme sogleich mein Kofferchen und gehe fort, auf die Straße. . . nirgend da hin. . . Aber ich bin sehr schwach, meine Knie zittern unter mir, und vor meinen Augen flackern unablässig kleine, hellweiße Flämmchen. . .

Sonnabend, 31. Oktober, Morgens.
Dies ist wohl eine sehr besondere Tagebuchseite! Ich habe im Lorcengang eines normannen Hauses. Auf der Straße geht ein kalter, feuchter Wind darüber und ab und zu bläst er auch hierher. Aber im übrigen ist es noch ziemlich warm.

Auf meinen Knien liegt mein Papier, und ich habe die Füllfeder — der letzte Rest, unglücklich eine Art Erbschaft, aus einem früheren Dasein — in meinen zitternden, erstarren Fingern, und langsam gehe ich wunderliche Krüppel auf, zwischen und quer über den Zellen. . . Ich schreie, weil ich nichts Besseres zu tun habe. . . Ich schreie, wie die Soldaten (schreiben, die, zerstoßen und sich verschiebend, auf dem Schlachtfeld liegen. . .

Ich habe die Kraft unter diesem Lorchengedächtnis. Ich habe ihn erodieren müssen. . . Schicksal habe ich voraus gekämpft, mit ebenso viel Recht und ebenso viel Gefühl der Entrüstung gegen meinen Feind wie die beste Gerechtigkeit. . .

(Fortsetzung folgt.)

Der Münchener Katholikentag

Der gestern abend zu Ende gegangene ist, hat, so wird uns aus München geschrieben, ein merkwürdiges Bild des deutschen Katholizismus gegeben. Auf der einen Seite trieb am Eröffnungstage der Münchener Kardinal Faulhaber eine unerhörte nationalistische und monarchistische Propaganda, auf der anderen Seite wurde am Schlussabend der Tagung vom Prälaten Mausbach Münster mit nicht misszuverstehenden Worten zur tätigen Mitarbeit an der deutschen Republik aufgefordert. Der Kardinal Faulhaber zeigte sich selbst dadurch völlig ins Unrecht, daß er in seiner Schlussrede die deutsche Kriegspolitik verdammt, und sich zu einem sehr weitgehenden katholischen Pazifismus bekannte. Prälat Mausbach stützte seine Ausführungen auf die Worte Papst Leon XIII., es sei wohl erlaubt, sich einer Republik als Staatsbürger anzuschließen. Vom Gesichtspunkt des Gemeinwohls und der öffentlichen Ruhe aus sei es notwendig, die neue Regierung anzuerkennen. Das Wohl des Volkes müsse als höchstes Gesetz gelten. Jeder Staatsbürger müsse sich für das Ganze einsetzen und sich verantwortlich fühlen. Der Gelehrte fordere ebenso Schutz und Hilfe vom Reich und seiner Regierung wie der Arbeiter. Der heilige Thomas von Aquino verlange förmlich die sittliche Anerkennung des neu geschaffenen Staatsrechtes. Das deutsche Volk brauche jetzt keine Gewalttaten, kein Schwertklingen und Hurrarufen, sondern staatsbürgerliche Zusammenarbeit. In Deutschland fehle dem Nationalbewußtsein großer Reize des Volkes das ethische Erkenntnis der Staatsform wie in der Schweiz, in England und Holland. Die nationale Einheitsfront zu erneuern, sei in dieser Stunde der höchsten Not die wichtigste Aufgabe des deutschen Katholizismus. — Die Rede des Prälaten wurde von der zunächst bedrückten Versammlung mit Beifall aufgenommen.

Der Münchener Erzbischof, Kardinal Faulhaber, behandelte zum Schluss das Thema „Katholische Kirche und Weltfrieden“. Er erinnerte daran, daß es notwendig sei, den Krieg gründlich zu verdammen, sei es, daß der Krieg verloren oder gewonnen worden sei. Heute danke es niemand mehr dem H. Vater, daß er vor dem Jahre 1870 eine Friedensaktion unternommen habe, weil der Krieg eben siegreich gewesen sei. Deutschland hätte 1917 und 1918 Friedensmöglichkeiten in Hülle und Fülle gehabt, aber man wollte nicht nach Rom und Genua gehen, und deshalb mußte man nach Versailles und Genoa. Die Friedensvorschlüsse des heiligen Vaters von 1918 wären eine Grundlage für einen gerechten und dauernden Frieden gewesen. Auf dieser Grundlage eines päpstlichen Friedens wäre Europa geehrt worden. Diese Vorschläge seien von dem im Saal anwesenden Nuntius Pacelli von München aus an die Reichsregierung weitergeleitet worden. (Die Versammlung bereitete dem Nuntius eine feierliche Ehrengabe.) Der kühne Frieden könne nicht kommen, wenn die eitlen Menschen und die eitlen Völker nicht sittlich erneuert würden. Auch der politische Nord und der Völkerkrieg seien abschließliche Verbrechen. Nicht bloß die Tat des Mörders sei zu verurteilen, sondern auch die Vorbereitungsarbeit, die in den Schreibstuben und in den Redaktionen geleistet werde, die die Leidenschaften des Volkes aufpeitsche. Wägen den Völkern dürfe nur ein Gott stehen und nicht nationale Götter, die mit dem Volk in den Krieg gehen und Kriegspläne für ihre Völker machen. Der Völkerbunds-Gedanke sei ein Gedanke des verstorbenen Papstes Benedikt. Der Völkerbund aber sei ein Zerbrochen der päpstlichen Pläne geworden. Der Völkerbund denke nicht an Weltfrieden, sondern spiele die Rolle einer Weltbörse, er sei die Spielhölle des Großkapitalismus. Auch der überspannte Rationalismus eines Volkes sei Götzendienst, und gegen diesen Götzendienst müsse das Volk sich ebenso verhalten wie gegen jeden anderen Götzendienst. Andere Völker haben auch große Kulturen geschaffen. — Der Kardinal richtete an die katholischen Franzosen die Aufforderung, man möge nicht gerade in die katholische Rheinprovinz Heiden und Mohammedaner als Kulturträger bringen.

Der Schutz der nationalen Minderheiten vor der Interparlamentarischen Union.

Am heutigen zweiten Sitzungstag der Interparlamentarischen Union berichtete Baron Adelswaerd über die Rechte und den Schutz der nationalen Minderheiten. Er beantragte, Spezialkommissionen für diese Frage dem Völkerbundrat anzuschließen, in denen auch die nationalen Minderheiten vertreten seien. Im Laufe der Debatte führte Abgeordneter Medinger-Deutsch, Böhmen bittere Klagen über die Unterdrückung der Deutschen in Böhmen und forderte den Kongress auf, sein ganzes Gewicht gegen die Unterdrückung der nationalen Minderheiten einzusetzen. Er forderte ferner ein ordnungsgemäßes gerichtliches Verfahren für Minderheitenklagen und trat dafür ein, daß der Völkerbund das Recht und die Macht erhalte, Beschwerden an Ort und Stelle zu untersuchen und seine Entscheidungen den besagten Regierungen und Minderheiten aufzuzwingen, sowie Vorkehrungen gegen die Willkür der nationalen Mehrheiten zu treffen. Lord Newton-England wies darauf hin, daß der größte Fehler, der in Paris gemacht wurde, der sei, daß einzelne Nationen, ohne befragt zu werden, anderen Nationen ausgeteilt wurden, und zwar für häufig Nationen, die einer tiefer stehenden Zivilisation angehören. Dr. Waller begriffte als Vertreter der deutschen Minderheiten in Italien die Anträge des Berichterstatters und erklärte, daß die Frage in Italien innerpolitisch gelöst werden könne, wenn den Deutschen in Süd-Tirol die verlangten Rechte gewährt würden. Abg. Seile-Deutschland sprach den Wunsch aus, daß insbesondere in den Ländern, die auf Grund des Selbstbestimmungsrechtes der Nationen geschaffen wurden, die Menschenrechte geschützt werden. Namens der deutschen Delegation erklärte Seile, daß er zu hoffen, daß in Deutschland keine Bedrückung der Minderheiten vorkommt. Redner erklärte, daß er gelegentlich einer Reise vor kurzem mit den Ministern eines Landes, das heute hier nicht vertreten sei, über die Frage der nationalen Minderheiten gesprochen habe. Die Minister hätten anerkannt, daß die Deutschen Kultur in das Land gebracht hätten und noch jetzt die ersten Kulturträger des Landes und ausgezeichnete Staatsbürger seien und die Brücke bildeten zu dem großen deutschen Volk, mit dem auch dieses Land in Freundschaft lebe. Am Schluss der Debatte stellte Baron Adelswaerd mit Befriedigung fest, daß die Mehrheit der Delegationen sich für eine Vorlage ausgesprochen hätte. Ein Zusatzantrag Münchens, die Konferenz solle erklären, daß die Rechte der Minderheiten in engem Zusammenhang stehen mit der allgemeinen Frage des Rechts der Nationen, über sich selbst zu bestimmen, insbesondere mit dem Rechte der gelben Rasse gegenüber der weißen, wurde abgelehnt.

Verlehrsartifizierungen in Polen.

Am 1. September tritt in Polen eine Erhöhung der Tarife im Personenverkehr um 50 Prozent ein. Die Posttarife im Inlandsverkehr werden um 100 bis 150 Prozent vom 1. September und im Auslandsverkehr um 100 Prozent vom 15. September erhöht.

Die Nachricht vom Tode Enver Paschas

wird amtlich demontiert. Die Agence Havas' meldet aus Buchara Einzelheiten über die Vorgänge in Zentralasien. Danach wurde Enver Pascha, der den Oberbefehl über die aufständischen Truppen übernommen hat, im Mai dieses Jahres von den Deputierten zum Emir von Buchara ernannt. Infolge seiner Konularität ist es ihm gelungen, den Anschlag der gesamten Bevölkerung an die nationale Regierung aufzuheben zu bringen. Nach dem letzten Mahal schloß sich ein anderer republikanischer Führer, Emir Mohammed, der mit einer Armee von 80 000 Mann Enver Pascha an, dessen Herr

nummehr 150 000 wohlausgerüstete bewaffnete Leute umfaßt. Enver Pascha die Unabhängigkeit des neuen Staates anerkannt hat, wird nunmehr die Grenze des unabhängigen Turkestan durch Chinesisch-Turkestan im Osten, Afghanistan und Persien im Süden und die russischen Provinzen am Kaspiischen Meer im Westen gebildet. Im Norden verläuft die Grenze parallel mit dem Aral-See und umfaßt die Städte Buchara und Samarkand.

Gewerkschaftsbewegung.

Der Verband der Lederarbeiter und -arbeiterinnen konnte dieser Tage sein 50 jähriges Bestehen feiern. Die Jubiläumssfeier fiel zusammen mit dem 17. Verbandstage, der in der letzten Woche vom 20. bis 26. August in Stuttgart stattfand. Verbandsvorsitzender Mahler gedachte in der Eröffnungsrede der Kämpfe des Verbandes für die Befreiung der Arbeiterklasse und erinnerte die junge Generation an das hohe Maß von Idealismus, das die alten Kämpfer dabei aufbringen mußten.

Die Grüße der französischen Lederarbeiter überbrachte unter lebhaftem Beifall der Genosse Dröt.

An der Tagung nahmen 69 Delegierte, Vorstandsmitglieder und eine Reihe Verbandsfunktionäre teil. Den VDB. vertrat Silberstein-Berlin.

Der Rechenschaftsbericht erstattete Verbandsvorsitzender Mahler. Er betonte die Notwendigkeit der Einheit der Arbeiterklasse, gab dann einen Überblick über den Aufschwung des Verbandes in den letzten drei Jahren, und machte auf die Notwendigkeit einer neuen Beitragserhöhung als Folge der Selbstentwertung aufmerksam. Die Form der Erhöhung lehnte er für neue Beitragserhöhung ab, weil man schlechte Erfahrungen damit gemacht habe. In der Versammlungssitzung habe sich der Vorstand die größte Mühe gegeben weiterzukommen, es habe sich jedoch gezeigt, daß für eine Verschmelzung mit dem Schuhmacherverband kein Bedürfnis bestehe, da beide Industrien von einander getrennt abhängig seien.

In seinem Kassenbericht machte der Kassierer Bad darauf aufmerksam, daß trotz der gewaltig gestiegenen Einnahmen und des großen Vermögens die finanzielle Stärke doch nicht dieselbe sei, wie vor dem Kriege, zumal man die Unterstützungssätze beweglich gestalten und jeweils der Teuerung anpassen müsse.

In der Aussprache über den Vorstandsbericht kam zunächst die zahlenmäßig sehr schwache kommunistische Opposition ausgiebig zum Wort. Sie wandte sich besonders gegen die Arbeitergemeinschaften, die nach der Revolution von den Unternehmern gegründet worden seien, um die Sozialisierung abzuwehren. Der zweite Verhandlungstag war fast ganz der Auseinandersetzung über die Fragen der Arbeitergemeinschaften und der Industrieräte gewidmet. Auch aus den Kreisen, die nicht gerade zu den Kommunisten gehören, wurde teilweise die Aufhebung der Arbeitergemeinschaft verlangt. In der Beitragsfrage zeigte sich völlige Einmütigkeit. Die Kommunisten forderten, die erhöhten Beiträge müßten auch dem energischen Klassenkampf zugute kommen. Im Laufe der Diskussion brachte Rud-Sachsenhausen unter dem Beifall der Delegierten eine Entschließung ein, welche gegen die unerhörten Pluturteile der russischen Sowjetregierung gegen die Sozialrevolutionäre schärfsten Protest einlegte. Die Resolution wurde von der Opposition auf das lebhafteste bejubelt. Nachdem ihr eine allgemeine Verurteilung der Klassenjustiz und des Verlangens nach Freilassung der politischen Gefangenen, die der Arbeiterklasse angehören, hinzugefügt war, wurde sie mit 62 Stimmen angenommen.

Dem Vorstand wurde gegen 5 Stimmen Entlastung erteilt. Der Beschluß des 11. Gewerkschaftskongresses über die Bildung von Industrieverbänden wurde anerkannt, aber die Unterwerfung unter einen Zwang abgelehnt. Nur auf Grund einer Urabstimmung könne die Organisation aufgegeben werden.

Nach einer erneuten längeren Debatte über den Antrag, der den Austritt aus der Arbeitergemeinschaft verlangte, lehnte der Verbandstag den Antrag mit 41 gegen 28 Stimmen ab.

Am 4. Verhandlungstage beschäftigte sich der Verbandstag mit dem 3. Punkt seiner Tagesordnung: Lohnbewegungen und Tarifverträge. Die Verhandlungen über die Taktik des Verbandes bei den Lohnbewegungen waren naturgemäß vertraulich. Es wurden alle Einzelheiten der Tarifverträge und der Lohnbewegungen eingehend durchgesprochen und zahlreiche Wünsche für die Zukunft geäußert. Nach einer sehr ausgedehnten Diskussion sah die Verbandstag mehrere Beschlüsse über seine Haltung bei künftigen Tarif- und Lohnkämpfen.

Darauf begann die Generalversammlung mit der Statutenberatung; eine Kommission hatte eine Vorlage ausgearbeitet. Entsprechend dieser Vorlage wurde beschlossen, den Namen der Organisation zu vereinfachen. Sie wird in Zukunft heißen: „Deutscher Lederarbeiterverband“. Neu aufgenommen wurde im Statut als Zweck auch: „Propagierung der Gemeinwirtschaft, Pflege der Solidarität usw. Zur Beitragsfrage wurde prinzipiell beschlossen, daß der Vorstand am Ende eines jeden Quartals die Beiträge etwa in Höhe eines Stundenlohnes in 6 Klassen neu festsetzen soll.

Die Unterstützungssätze wurden entsprechend den Beiträgen geregelt. Als Streikunterstützung soll pro Tag das Vierfache des gezahlten Beitragssatzes gewährt werden.

In seinem Bericht über die internationalen Beziehungen betonte Verbandsvorsitzender Mahler, daß der Zusammenschluß der drei Sekretariate der Lederarbeiter, Schuhmacher und Sattler im vorigen Jahre in Wien zustande gekommen sei. Die Moskauer Versplitterungsbestrebungen hätten keinen Erfolg gehabt. — Der Verbandstag lehnte das Verlangen der Kommunisten, den Allrussischen Lederarbeiterkongress zu beschiden, ab. Man überließ es dem Zentralvorstand, über eine eventuelle Delegation zu entscheiden, wenn die offizielle Einladung vorliegt.

Einmütige Annahme fand ein kommunistischer Antrag, der gegen die Strangulierung der Arbeiterpresse mit Hilfe des Schußgesetzes für die Republik protestiert.

Unter lebhaftem Beifall wurde ferner ein Antrag einstimmig angenommen, der alle Kollegen verpflichtet, die in schwerem Kampfe stehenden Handlungsmacher moralisch und finanziell mit allen Mitteln zu unterstützen.

Die bisherigen Vorstandsmitglieder wurden einstimmig wiedergewählt. Als Sitz des Verbandsvorstandes wurde wieder Berlin bestimmt.

Der nächste Verbandstag soll in Hamburg stattfinden.

Tariffbewegung in der Breslauer Damentonkession.

Der für die Monate Mai bis November abgeschlossene Lohnvertrag der Weiber und Näherinnen mit dem Verein Breslauer Damen- und Mädchen-Mittelstand hat sich leider infolge der raschen Steigerung der Lebenshaltungskosten nicht mehr erfüllen lassen und sind Anträge vom Weiberverband der Breslauer Damentonkession gemeinsam mit den Gewerkschaften auf eine zwangsgewaltige Erhöhung der festgesetzten Teuerungszulagen gestellt worden. Insbesondere sollen auch die für vier Wochen festgesetzten Zuschüsse in die Höhe der Teuerungszulagen erhöht werden. Die beantragten Erhöhungen sollen von 20 auf 30 Prozent erhöht werden. Zum ersten Punkt, die vierwöchentliche Erhöhung der Zuschüsse, nahmen die Delegierten einen einstimmigen Bescheid an, während die Erhöhung des festen Zuschusses von 20 auf 30 Prozent bei dem Unterangaue noch unentschieden liegen. Ausschussverhandlungen sind im Gange.

Streik in den Magdeburger Druckerelen.

Die Hilfsarbeiter der magdeburger Druckerelen sind gestern in einen Streik getreten. Sie fordern mit Rückwirkung vom 1. August höhere Löhne. Die Nachmittagsausgaben der magdeburger Zeitungen konnten teilweise nicht herausgebracht werden. Heute dürften nur die sozialistischen Zeitungen erscheinen.

Gehalts- und Lohnerhandlungen im Reichsfinanzministerium.

Die Vertreter der sechs gewerkschaftlichen Spitzen-Organisationen haben am Mittwoch dem Reichsfinanzministerium den Wunsch auf Befreiung halbjähriger Gehalts- und Lohnerhandlungen unterbreitet. Den Gewerkschaftsvertretern wurde mitgeteilt, daß das Reichsfinanzministerium die Gewerkschaften zum 6. September zu Verhandlungen einladen werde. Forderungen wurden nicht unterbreitet. Wie uns mitgeteilt wird, werden die Gewerkschaften bei den kommenden Verhandlungen auf eine soziale Gestaltung der Zulagen bestehen. Sie wollen sich auf keinen Fall ohne weiteres mit einer Erhöhung des prozentualen Teuerungszulages einverstanden erklären.

Aus der Provinz Schlessen.

Vom schlesischen Arbeitsmarkt.

Eine leichte Verschlechterung.

Das schlesische Landesarbeitsamt sendet uns folgenden Wochenbericht:

In der Berichtswache war auf dem Arbeitsmarkt eine leichte Verschlechterung zu bemerken. Fast aus der gesamten Provinz wird über einen Rückgang des Angebots an offenen Stellen und der Zunahme von Arbeitsuchenden berichtet, wenngleich die Zahl der Erwerbslosenunterstützungsempfänger sich auf demselben Niveau wie in der Vorwoche hält.

Die rapid zunehmende Teuerung macht sich in zahlreichen Lohnkreisen, die sich verschiedentlich über größere Bezirke erstrecken (Metallindustrie, Holzindustrie), bemerkbar.

In der Landwirtschaft ist bekannt nach wie vor Bedarf an Aushilfen und jugendlichen Arbeiterinnen.

Im Bergbau ist im niederschlesischen Bezirk die Arbeitsmarktlage im großen Ganzen ruhe; ebenso in der Oberlausitz, wo es jedoch an Förderleuten noch mangelt.

Die Industrie der Steine und Erden ist auf Beschäftigung, namentlich die Ziegelwerke fordern vereinzelt noch Facharbeiterkräfte an. Während die keramische Industrie des Wunslawer Bezirkes noch über Aufträge in ausreichendem Maße verfügt, mußte in der Porzellanindustrie im Hirschberger Kreis Kurzarbeit infolge mangelnder Aufträge in Aussicht genommen werden.

In der Metallindustrie liegen noch verhältnismäßig günstige Beschäftigungsmöglichkeiten vor. In der Metallindustrie Niedererschlesiens befinden sich die meisten Belegschaften infolge Lohnunterschieden im Zustand.

In der chemischen Industrie werden vereinzelt Arbeitskräfte angefordert; dagegen nimmt die Textilindustrie infolge der Unmöglichkeit, Rohstoffe aus dem Ausland zu beziehen, Entlassungen nicht mehr vor. Im Gegenteil sind für die nächste Zeit Entlassungen zu erwarten. In Habelschwerdt sah die Stadtschmiederei von Weichbrodt sich bereits genötigt, infolge Rohstoffmangels Arbeitskräfte zu entlassen.

Die Papierindustrie ist zur Zeit gut beschäftigt.

In der Holzindustrie Schlesiens sind sämtliche Löhne und sonstige Hilfsätze ausgesetzt infolge Lohnunterschieden. Bestritten sind hieron in Lauban etwa 1000 Personen, in Breslau 100. Verhandlungen sind im Gange. Die Entlassung dürfte Anfang nächster Woche fallen. Eine größere Anzahl von Arbeitskräften entließ die Webindustrie Strauß in Biegn.

Im Nahrungs- und Genussmittelgewerbe werden vereinzelt von Konfektfabriken noch Arbeitskräfte eingestellt; ebenso suchen einzelne Gutfabrikanten noch Arbeitskräfte.

Im Bekleidungs-gewerbe ist die Lage unverändert. Es besteht noch Mangel an eingearbeiteten Kräften, für die Herrenkonfektion an Maßschneidern sowie an Näherinnen für die Konfektion. Ebenso zeigt sich vorübergehend eine Nachfrage nach Arbeitskräften für die Schuhfabriken.

Im Baugewerbe macht sich neben einer starken Nachfrage nach Facharbeitern, Maurern und Zimmerern, in einzelnen Bezirken ein starker Rückgang der Beschäftigungsmöglichkeit bemerkbar, wobei die Industrie zum Teil infolge der ungeheurer gesteigerten Materialkosten sich scheut, Neubauten zu beginnen. — In Breslau befinden sich die Olenlecher, Töpfer sowie deren Hilfsarbeiter zur Zeit im Streik.

Im Handelsgewerbe besteht nach wie vor starke Nachfrage nach qualifizierten Arbeitskräften, hiesigen Buchhaltern sowie Stenotypistinnen.

Im Gastwirts-gewerbe hält in den Saisonorten des Gebirges die Nachfrage nach weiblichen Hotel- und Hausangestellten weiter an, ohne daß ihr in ausreichendem Maße entsprochen werden könnte.

In Oberschlesien blieb die Arbeitsmarktlage in allgemeinen gegen die Vorwoche unverändert. Nachfrage und Angebot blieb etwas unter den Ziffern voriger Berichtswache zurück. Eine Zurückhaltung hinsichtlich der Einstellung neuer Arbeitskräfte trat bei der Großindustrie in Erscheinung.

Anmeldungen für landwirtschaftliche Arbeitskräfte konnten nur im Kreise Leobischitz nicht ganz erledigt werden.

Der Bedarf an Bergarbeitern in Deutsch-Oberschlesien ist vollst. gedeckt.

Besserer Geschäftsgang herrscht in der Metallindustrie.

Im Baugewerbe besteht nach wie vor Mangel an rekrutierten Bauarbeitern.

Kege Vermittlungstätigkeit herrscht unter „Sonstige Lohnarbeit und häusliche Dienste“; Angebot und Nachfrage konnten in vielen Fällen ausgeglichen werden.

Der übliche Mangel an hauswirtschaftlichem Personal bestand trotz geringer Rückgang des Bedarfs fort.

Die Belegschaft der Firma Deibel, Drahtwerke und Seilfabriken, Hindenburg, ist wegen Lohnforderungen in den Streik getreten.

Schwattseifen. Schwere Unfall.

Der 18 Jahre alte Sohn des Herrn Widner, der auf einem Rade fuhr, wurde von einem Motorradfahrer überfahren und erlitt schwere Verletzungen. Sein Zustand ist bedenklich.

Striegau. Wieder die Schusswaffe.

Burgen des Dominikums verging sich mit Pistolenfeuern. Der 17-jährige Sohn des Schaffers Kruste schoß sich mit einem Browning, als ihn sein jüngerer Bruder bat, ihm die Waffe zu geben. Der Ketterer kam diesem Wunsche nach; in diesem Augenblicke entlud sich die Waffe und die Kugel drang in die Lunge des 17-jährigen Knaben, der nach wenigen Minuten starb.

Hübnerwaren
Mühlbacher
Kaufmann
Hübnerwaren
Mühlbacher
Kaufmann

Breslauer Industrie und Großhandelsfirmen

Bielschowsky-Weigert-Werke

Gesellschaft mit beschränkter Haftung
Getreidemühlen — Nahrungsmittelwerk — Ölkuchenmühle

Große Mühle, Oels i. Schl.  Sophien-Mühle, Breslau

Hauptverwaltung
Breslau 6, Friedrich-Wilhelm-Straße 73
Telegr.-Adr.: Sophienmühle Fernsprecher: Ring 8367-69

Schoeller-Strickgarne sind die besten

Schoeller'sche und Eitorfer Kammgarn-Spinnerei A.-G.
Breslau 6

Hydrometer A.-G.

Siebenhufener Straße 57/63
Wassermesser für alle Zwecke von 7-1000 mm i. W.

F. W. Rosenbaum

Breslau 24 Gräbschener Straße 281
Fabrik für Wagen- und Karosseriebau

Auto-Reparaturen

Sämtliche
schnellstens
Motorsport Nekeila

Michaelisstraße 20/25 · Telefon Ring 11551

Gelegenheitskäufe
in neuen und gebrauchten
Automobilen und Zubehör
Autohaus Hellmut Klaas
Höfchenstraße 1 Tel.: Ring 4618

Gothold John

Automobile / Bereifung / Zubehör
Teichstraße 21 Tel. Ring 467
Lager: Ende Lohestraße 170

Karosserie Herrmann

BRESLAU
Gabitzstraße 44 Tel.: Ring 9181

Ludwig Kralik

Wagen- und Karosseriebau
Tel. Ring 1904 Breslau Tauentzienpl. 7
Reparaturwerkstatt — Reifenpresse

W. Kempe, Gabitzstraße 15

Wagen- und Automobilbeschläge
Stellmacherhölzer — Werkzeuge

Schreibmaschinen, Typen-Flachdrucker, Rechen-
maschinen, Büromaschinen erstklassigster Systeme

Ostdeutscher Büromaschinen-Vertrieb

Breslau 8, Vorwerkstraße 24

Photo-Artikel

für Wissenschaft, Technik, Sport

Fischer & Comp.

Breslau I, Taschenstraße 25

Paul Kaschig

Gräbschener Straße 71a
Elektr. Licht- und Kraftanlagen,
Belichtungskörper, Motoren.
Telefon Ring 7247

Otto Wittwer

Albrechtstraße Nr. 44/45

Weingroßhandlung

J. Goldstein, Breslau 6

Wein- und Spirituosen-Großhandlung
Telephon Ring 6348 — Friedrich-Wilhelm-Str. 30
empfiehlt sich zum Einkauf von gut gepflegten
Rhein- und Moselweinen sowie Spirituosen aller Art

Erich Dieterle

Zigarren-Fabriken
Telephon Ring 7715 Höfchenstraße 31

Tischler & Müller, Breslau 13

Kaiser-Wilhelm-Straße Nr. 43 · Telefon: Ring 7012 · Telegr.-Adr.: Roberti Breslau
Getreide / Sämereien / Futter- und Düngemittel / Kartoffel-Großhandlung

„Archimedes“ Actien-Gesellschaft für Stahl- u. Eisen-Industrie

BERLIN SW Alexandrinenstraße 2/5 · BRESLAU III Märkische Straße 30/34 · SCHMIEDEFELD bei Breslau

Herstellung von Schrauben,
Muttern, Nieten und anderem Kleiseisenzeug

Handels- und Gewerbebank Breslau

Gegründet 1859 E. G. m. b. H. (vorm. Vorschuß-Verein) Mitgliederzahl 8700
Ausführung sämtlicher bankmäßigen Geschäfte
Annahme von Spar- und Depositengeldern von jedermann
Verzinsung zu günstigsten Bedingungen Scheckkammer und Schrankfächer

Geschäftliche Rundschau mit Dauerfahrplan

Ankunft der Züge Breslau-Mbf.
Schnellzüge sind durch starken Druck hervorgehoben. D. = Durchgangswagen.
E = Eilzug W = Werktag; S = Sonntags.

Richtung Berlin über Sagan oder Kohlfurt Bahnsteig 3.	Richtung Brieg Bahnsteig 2.
Berlin-Sagan 42 22 D	Oderberg und Kattowitz 305 D
Berlin-Kohlfurt 55 D	Ratibor 505
Modlau 845 W bis auf weiteres	Oppeln 733 W 1030
Kohlfurt und Sagan 1045	Neisse 854 201
Görlitz 132	Oderberg 1080 556
Dresden 148 D 916 D 1233 D	Mysłowitz 1130 D
Sagan 200 D 945 D bis auf weiteres 1128	Oderberg-Mysłowitz 310 D bis auf weiteres
Kohlfurt 513	Oswiecim 832
Sorau 525 E	Kattowitz 1222 D 840 D 300 840 E
Görlitz-Liegnitz 822	
Halle-Kassel 922 D	

Aluminium

Stahlwerk Mark, Breslau in Bohware, Blechen, Bondellen und Halbfabrikaten, Aluminiumguß, Haus- und Küchengeräte, Messingbleche

Metallhüttenwerke Schaefer & Schael

Breslau 24
Berlin W 62 Düsseldorf Wien-Atzgeradorf
Spezialfabrikanten
Weißlagermetalle in garantierter Reinheit
Calcium-Lagermetalle für das graphische Gewerbe
Bronzeblöcke, Messingblöcke, Zinkbronzen in garantierter Reinheit
Zur industriellen Verwendung sind wir stets Käufer für zinn-, antimon-, kupfer-, bleihaltige Aachen, Legierungen und Rückstände

Richard Rudolph, Breslau-Klein Tschansch

Maschinenfabrik
Spezialfabrikation von Anhängewagen für Kraftfahrzeuge
Montage und Vertrieb der „Stumpf-Kraftplüge“
Werkstatt für Maschinen- und Kraftwagen-Reparaturen

Bau- und Möbelbeschläge aller Art

Eigene Kataloge
Forderungen Sie bei Bedarf Preise für
Drahtstifte
Holzschrauben
Dachfenster, Ventilatoren
Telegraphenadresse:
Davidsohn Nchlig, Breslau 5
Telefon: R. 2552

Inh.: M. Willenberg
BRESLAU 5 / Gartenstraße 13

Breslauer Metall- und Eisenverwertung

Geb. Henschel G. m. b. H. Gröschelbrücke, Oswitzer Straße, am Kleinbahnhof
Ankauf von Eisen, Rohprodukten und Alt-Metallen

Bei Vergebung von Druckfachen

Berücksichtigen Industrie und Handel,
Kommunale u. Staatsbehörden, Partei-
vereine, Gewerkschaften, Krankenkassen,
Arbeiter-Sport- und Vergnügungs-
Vereine die Buchdrucker der

Volkswacht

Breslau 2, Flurstraße Nr. 4-6
Gute Arbeit Mäßige Preise!

A. M. Perle · Breslau

Striegauer Straße 3
Sack-Großhandlung
und Verleihgeschäft
Telephon: Ring 5590/91, 2252

Schönhals Willems

Tele. R. 3844 u. 6548

Eisenwerk August Tebbe

Breslau-Groß Tschansch
Transportgeräte, schmiedeeiserne
Fenster, landwirtschaftliche Acker-
und Kulturgeräte

Schmitz & Co., Kl.-Tschansch

Bronze und Metallwarenfabrik

Fingerhut & Co. s. n. Breslau V

Papierwaren-Fabrik.

Chemische Fabrik Apotheker Kalbhenn & Böger

Breslau 10, Vorderbleiche 3
Fabrikation pharmazeutischer und kosmetischer
Präparate / Großhandlung pharmazeutischer und
technischer Chemikalien / Sämtliche Tinkturen
Fernruf: Ring 11020 und Ohle 6348

Breslauer Capsules- u. Verbandstoff-Fabrik

vorm. Wilh. Grötzner, Inh. Paul Wohlfahrt
Schweidnitzer Stadtgr. 9. Tel. R. 687. Fil. Kattowitz

Ludwig Sebode · Breslau 5

Verbandstoffe
sämtliche Artikel zur Krankenpflege
Engros :: Export

Kolonialw.-Großhandlg. Erich C. Hartmann

Sadowastraße 37a. Telephon Ring 4588

Kary & Gerson

Junkernstraße 31
Getreide- und Futtermittel-
Großhandlung
Tel. R. 948, 8112, 8174

Breslauer Nachrichten.

Breslau, 31. August.

Sozialdemokratischer Verein.

Abteilung Aktivist. Heute abend 8 Uhr bei Weich, Friedrich-Karlstraße 28, wichtige Sitzung sämtlicher Funktionäre...

Metallarbeiter, SPD, Vertrauensleute und alle Betriebsräte in der Metallindustrie, sowie Mitglieder der SPD, werden noch...

Arbeiterjugend, beim 6. Freitag, den 1. September, abends 7 Uhr, außerordentliche Mitgliederversammlung...

District 27, Freitag, den 1. September, abends 8 Uhr, bei Zeuke, Ofener Straße: Wichtige Sitzung aller Funktionäre...

Gegen die Teuerung.

Die außerordentlich hohe Teuerungswelle der letzten Tage verlangte ein rasches entschlossenes Handeln der örtlichen Parteileitung...

Vorher sprach Genosse H. Frey in sachlicher Form über Ursachen der Teuerung und Wege zur Abhilfe...

Auftrag beauftragte sich die Kommission mit dem Bericht der Preiskommission, die infolge ausgeprägter Differenzen mit dem technischen Personal glaubte, ihre Leiter zur Verfügung stellen zu müssen...

Gegen den Ausverkauf.

Die Polizeiverordnung für die Provinz Niederschlesien gegen den Ausverkauf hat folgenden Wortlaut:

Die Abgabe von Waren des täglichen Lebensbedarfes, insbesondere von Nahrungsmitteln und Genussmitteln, Spirituosen, Tabakwaren, Haus- und Küchengeräten, Bekleidungsstücken, Web-, Woll- und Strickwaren aller Art, Leder- und Schuhwaren, an Personen, die ihren ständigen Wohnsitz außerhalb des Deutschen Reiches haben...

Ein ehrenvolles Zeugnis.

In der „Schlesischen Tagespost“ widmet Fräulein Lippa eine Notiz der „Volkswacht“, über den verstorbenen Breslauer Kommunistenführer Werner Hirsch und seine Wandlungen einen ganzen Leitartikel...

„Sie — d. h. ihre Führer: die mitlaufende verführte Masse scheidet überhaupt aus — sind genau so schlammig wie alle anderen sozial-rotten Schattierungen. Sie sind die Vorhut, jene Radikalen der Haupttruppe. Sie sind das schlechteste Gift, jene Iden sofort. Das schlechteste Gift ist aber viel gefährlicher als das radikal wirkende. Das sollten wir uns merken. Denn auf den Schleimenden Weg folgt doch das radikale Ende.“

Nun sage noch einer, daß der Fräulein Lippa nur ein politisch ungebildeter aus Eitelkeit in diese Betätigung verirrter Beschäftigter Jüngling sei! Hat er nicht wirklich etwas gemerkt? Ist nicht den Privilegien seiner Standesgenossen „das Schlechteste“

Gift“ wirklich auch schon in der Vergangenheit unangenehmer geworden als die radikalen Mittel der angeblichen „Haupttruppe“? Wir wollen uns dieses Zeugnis eines erbitterten Gegners jedenfalls merken und ihm dafür auch diesmal den ganzen Rest seiner Ausführungen schenken, die wieder einmal die Weltrevolution prophezeien, wie das alle Rabuladisten von Zeit zu Zeit tun müssen.

Zur Preiserhöhung im Schuhmachergewerbe.

Die enormen Preiserhöhungen, die sich infolge der fortwährenden Entwertung der Mark auf allen Wirtschaftsgebieten vollzogen, wirken sich besonders auf dem Ledermarkt aus...

Die enormen Preiserhöhungen, die sich infolge der fortwährenden Entwertung der Mark auf allen Wirtschaftsgebieten vollzogen, wirken sich besonders auf dem Ledermarkt aus. Während vor kurzem das Pfund Sohlenleder noch 150 bis 225 Mark und der Quadratfuß Oberleder 100 Mark kostete, hat sich der Preis für Sohlenleder auf 650 Mark bis 850 Mark pro Pfund erhöht...

Stadtverordnete und Teuerung.

Eine außerordentliche Stadtverordnetenversammlung ist für heute, Donnerstag, einberufen worden. Auf der Tagesordnung steht eine dringliche Anfrage des Stadtverordneten Bierlich (Soj.) und 25 anderer Stadtverordneter: „Was gedenkt der Magistrat zu tun, um der durch die ungeheuren Preissteigerungen hervorgerufenen Not, insbesondere der ärmeren Bevölkerung, zu steuern?“

Bezug von Kohle.

Der Magistrat teilt mit: Obwohl alle Sommermärkte der Kohlenkarte zur Belieferung freigegeben worden sind, haben viele Haushaltungen die Kohle für die Monate August bis Oktober noch nicht bezogen. Eine Anzahl von Kohlenhändlern verfügt daher über einige Brennstoffvorräte...

Edlige Prügelhelden.

Eine Schöffengerichtsverhandlung am Mittwoch bot ein eigenartiges Bild. Angeklagt waren fünf abgelaufene junge Burischen im Alter von 22 Jahren. Der Zuschauerraum war überfüllt. Das Bild, was dort entrollt wurde, war für den ruhigen Bürger nicht neu. Es waren dies dieselben Helden, die während des Kampfes jeden ruhigen des Weges Sehenden antempelten...

Am 20. März wurde im Konzerthaus ein Wohltätigkeitsfest veranstaltet. In diesem nahmen auch die Angeklagten teil. Es waren dies der Hauptmann a. D. Wolf v. Plotow, der Bandwachtmeister Dietrich v. Wierschke, der Leutnant a. D. Ulrich v. Kremstl und die Bandwachtmeister v. Bergmann und Hubertus v. Wallenberg-Pachala. Sie trampelten den mit seiner Familie heimkehrenden Fabrikbesitzer Trelenberg an, indem ihm einer zurief: „Sie Mensch, mit dem Schirm, kommen Sie mal her.“ Als sich Herr Trelenberg dies verbat, schürzte v. Plotow auf ihn zu, und schlug auf ihn ein, daß er fast bewußtlos zu Boden sank...

Bei den drei letzten Angeklagten ließ sich eine Beteiligung nicht feststellen; sie wurden daher freigesprochen. Gegen Plotow beantragte der Anwalt 6000 Mark Geldstrafe, gegen Wierschke eine solche von 1000 Mark.

Rechtsanwalt Tieg, als Vertreter des Nebenklägers, verlangte Gefängnisstrafe, da Geldstrafen die Angeklagten garnicht treffen würden. Er, als ehemaliger Offizier, bedauerte es ganz besonders, daß sich Leute bei solchem Bildungsgrade so etwas zu schulden kommen ließen.

Das Gericht sprach seine tiefste Empörung darüber aus, daß die Angeklagten, die auf ihrem Offiziersrang und ihre gute Erziehung besonderen Wert legen, solche Exzesse aufzuführen. Die rohe Handlungsweise ist auf das Schärfste zu verurteilen. Gegen Wierschke wurde deshalb auf 1000 Mark Geldstrafe erkannt. Bei Plotow habe das Gericht geschwankt, ob es nicht eine Gefängnisstrafe verhängen soll. Es hat ihm aber augute gefaßt, daß er noch unbestraft ist und wohl unter der Einwirkung des Alkohol stand. Es erkannte deshalb gegen Plotow auf 11000 Mark Geldstrafe. Soweit die Bestrafung in Frage kommt, wird das Urteil auf Kosten der Angeklagten in der „Schlesischen Zeitung“ veröffentlicht.

„Konsumverein Vorwärts“. Eine gestern im Vereinskalender erschienene Notiz ist irrtilich so verstanden worden, als ob der Konsumverein „Vorwärts“ für Sonnabend zu einer Versammlung im Gemeindefestsaal einlade. In Wirklichkeit handelt es sich um die Konsumkommission der Freien Turnerschaft, die eine Sitzung abhält.

Die Polizei borgt am Jelen. Am Mittwoch abend wurde in der Westendkaserne ein Klubkampf zwischen Boxklub 20 und der Boxabteilung des Polizeiregiments für Selbstübungen ausgetragen. Der Polizeiregiment konnte vier Siege, der Boxverein nur zwei Siege seiner Mitgliebetler buchen. Es gab reichlich blutige Nasen und Zähne, wie das ja bei diesem „edelmütigen“ aller Sportarten üblich ist. Daß sich die Polizei in fechtartigen Spielen zu üben liebt, kommt ihr zu. Öffentlich verwendet sie ihre Fähigkeiten aber nicht auch in der Weise, daß sie auch Arrestanten borgt, die wehrlos sind.

Auf der Bahnhofsbahn in Grünheide kann das auf Freitag, den 1. September, verlegte Wendenrennen nicht stattfinden, da Meyer auf Grund seiner Verletzungen nicht startfähig ist und außerdem die Rotoren der sämtlichen Schrittmacher nicht so schnell in Ordnung gebracht werden können. Das Rennen muß deshalb ganz ausfallen.

Kampfsport im Zeltgarten. Wilnow-Sibirien kämpfte am Mittwoch mit aller Energie, um seiner Niederlage gegen

den Doppelherzog zu entgehen, leider brachte ihm ein blitzschnell ausgeführter Armfallgriff nach 18 Minuten sein Verhängnis. Schilat, Deutscher Meister, ging gegen den bärenstarken Karisch mit größter Vorsicht in den Kampf, um Verletzungen zu vermeiden, letzterer ließ natürlich alle Maßnahmen außer Acht und mußte betriebs seiner Ringweise verwirrt und auch für den Kampf disqualifiziert werden. Der Neuzugangstretene van Berg-Mannheim zeigte recht gutes Können, indem er schon nach wenigen Minuten den Tilster Budrus zur Strecke brachte. Heute Donnerstag ringt Karisch gegen van Berg, Brückner-Breslau gegen Budrus und in der Entscheidung trifft sich Schilat gegen den Finnen Tornow.

Der Pflegegeld für Helfende in Familienpflege ist auf monatlich 450 Mark festgesetzt worden.

Amstlicher Wetterbericht. Das Hochdruckgebiet behauptet seinen Platz im Osten. Deshalb bleibt das Wetter auch am Donnerstag noch heiter und am Tage warm, wenn auch der Wind zuweilen nach Süden dreht.

Konzerte — Theater — Vergnügungen.

Stadttheater. Freitag, den 1. September, abends 6 1/2 Uhr, eröffnet das Stadttheater die diesjährige Spielzeit mit einer Neuproduktion von Wagners „Rienzi“. Musikalische Leitung Operndirektor Krümer, Spielleitung Intendant Tietjen. Sonnabend, 7 1/2 Uhr, „Die Entführung aus dem Serail“. Sonntag nachmittag 3 Uhr, „Tiefenland“, abends 7 Uhr, „Tannhäuser“.

Bereinigtes Theater. Im Vobetheater verabschieden sich heute die Mitglieder des Dresdener Staatsorchesters, Alice Terden und Walter Bruno Jik in Falenlevers fünfaktigen Drama „Jenseits“. Der Vorstellung wird der Dichter bewohnen. Morgen, Freitag und Sonnabend finden die angeforderten Vorstellungen von „Faukt“ mit Käthe Dorst als Gast in der Rolle des Gretchen und Lothar Rörner als Gast vom Deutschen Theater in Berlin in der Rolle des Faust statt. Den Nephitho spielt Paul Barnay. Die Inszenierung leitet Wilhelm Lichtenberg. Sonntag und Montag spielt Käthe Dorst die Titelrolle in „Madame Sans Gêne“.

Thalia-Theater. Sonnabend Eröffnung mit dem Schwan „Die drei Willingen“ von Mathern und Impey. Die Hauptrollen sind besetzt mit den Damen Eckert, Brennt, Marthe Knaat, den Herren Böhm, Habel (der zugleich die Inszenierung leitet), Leopold Lohde und Wexel.

Schauspielhaus (Operettenbühne). Heute, Donnerstag und die folgenden Tage wird die Operette „Die Bajadere“ wiederholt, welche immer größere Zugkraft ausübt. Sonntag nachmittag Wiederauftritt Hans Horsten „Das Holländerweibchen“. Herr Josef Kaufmann vom Deutschen Künstler-Theater in Berlin ist in den Verband des Breslauer Schauspielhauses eingetreten.

Die Eröffnung der Saisoniere. Freitag, den 1. September, abends 8 Uhr, findet die Eröffnung der neuen Kleinkunstbühne „Sonnentiere“ unter der Direktion Ludwig Stäffel statt. In der Eröffnungsvorstellung tritt die berühmte Filmkünstlerin Wanda Treumann zum ersten Male in Breslau auf. Weiter wird man Gelegenheit haben, ein großes Wiedersehen mit Edith Karin und Ludwina Siffel zu feiern, welche die Hauptrollen in dem Steth „Der Balutaunkel“ freieren.

Bereinstalender.

Sattler-, Tapezierer- und Portefeulien-Verband. Freitag, den 1. September: Branchenversammlung im Schwan. Handwerksratler 8 Uhr, Tapezierer 8 Uhr. Die Ortsverwaltung.

Unsre Valuta.

Table with exchange rates for various currencies: American Dollar, English Pound, French Franc, etc. Columns include 'Es wurden an der Berliner Börse gezahlt:' and '30. 8.' and '29. 8.'

Wasserstand

Table with water levels for various locations: Ratibor, Kuppig, Kold, etc. Columns include 'vom 31. August 1922.' and 'Breslau (Unter-Wege)' and 'Klausen (Ober-Wege)' and 'Düberruth (Unter-Wege)' and 'Treschen' and 'Wassermenge: + 16,4°'.



Vor dem Verderben durch Schimmel u. Gärung werden alle für den Winter eingemachten Früchte sicher geschützt, wenn man sie mit Dr. Oetker's Einmache-Hülfe einmacht. Dies ist das einfachste, billigste u. trotzdem ausgezeichnete Verfahren.

1 Päckchen von Dr. Oetker's Einmache-Hülfe genügt, um 10 Pfd. eingemachte Früchte, Gelee, Marmelade, Fruchtsäfte, Gurken usw. haltbar zu machen.

Rezept zum Einmachen erscheint in den Geschäften! Wenn vergriffen, schreibe man eine Postkarte an Dr. A. Oetker, Bielefeld.



Empfehlenswerte Firmen für unsere Leser

Für die Wäsche nur die beste Qualität und das ist

Ruba-Seife

Rudolph Bathorn,
Seifen- und Parfümerien-Fabrik.
8 Verkaufsstellen am Platze.

Damen-Modehaus **Leo Böhm**
Gartenstraße 43

HALPAUS-RARITÄT

DIE UNÜBERTROFFENEN
QUALITÄTS-CIGARETTEN

Beleuchtungskörper

für Gas und Elektrisch
Koch-Heizapparate - Motoren
sowie alle Zubehörteile

Georg Frey & Co. Neue Taaschenstr. 1b
Beleuchtungskörperfabrik u. Ing.-Büro f. elektr. Anl.

Adolf Stephan, G.m.b.H.
Ingenieur-Büro • Taubenstraße 24
Spezial-Geschäft für Wasserleitungs-, Kanalisations-
und Gasbeleuchtungs-Anlagen, Bade-Einrichtungen
Fernsprecher: Ring Nr. 606 und 5405

Wäscht man gut bei

Wasch-Kleider

Damen-Kleider
Mädchen-Kleider
Knaben-Anzüge

M. Centawer
Schmiedebrücke Nr. 7-10

Reserviert

Telephon: Ring 1441 **Seldenhaus** Telephon: Ring 1442

RING 43 **M. Fischhoff** BRESLAU I

Seide * Samt * Wollstoffe * Waschstoffe
Ullsteil-Schnittmuster Ullstein-Schnittmuster

E. Leuchtag

Breslau 6 Wachtplatz

Damen- und Kinderkonfektion
Billigste Bezugsquelle der Nikolaivorstadt

Lucas Nchf. Fraenkel

BRESLAU I * Schmiedebrücke 54
Größtes Spezialhaus für Strumpfwaren, Wollwaren, Trikotagen
Engros - Export * Gegründet 1829

Frledrich Paesler, Breslau 10

Moltkestraße 15 • Telefon Ohle 1514
Eisenwaren, Haus- und Küchengeräte
Werkzeuge, Solinger Stahlwaren

Philipp Simmel

Größte Auswahl in
Lederwaren, Koffern, Reiseartikel
Breslau, Neue Schweidnitzer Straße Nr. 18.

G. Friedländer

Kaufhaus, Sonnenstraße 30, Ecke Trinitatisstraße
Gegründet 1876
Kleiderstoffe, Wäsche, fertige Bezüge, Inletts, Blusen, Kleider, Röcke etc. etc. bekannt billig
Vorzeiger dieses Inserats erhält Extra-Rabatt // Spezialität: Schneiderartikel

Kaufhaus H. Russ

Friedrich-Wilhelmstraße 92
Beste Bezugsquelle für
Kurz-, Weiß- und Wollwaren:

Fritz Maercker

Albrechtstraße 21
Größtes Spezialhaus für
Herren-Hüte und Hüten

Geschäftliche Rundschau mit Dauerfahrplan

Musterschutz
Städtische Straßenbahn Breslau. Sommerfahrplan 1922
gültig vom 1. April 1922 ab
Die Zeiten von 022 abends bis 529 morgens sind durch Unterscheiden der Wägennummern gekennzeichnet.

Büro-Bedarf

Bahnhofstraße 1a
Telephon Ring Nr. 11073

Artur Seidenstedt

Korsetthaus Geschw. Binninger

Gartenstraße 54. * Für jede Figur ein Korsett
Spez.: **Karin-Gürtel**

Linie Nr.	Abfahrt von	Betriebszeit von bis	Zugfolge Min.	Linie Nr.	Abfahrt von	Betriebszeit von bis	Zugfolge Min.
1	Gränoische *	507 1131	12	3	Gabitz-Straße *	623 738	12
	Westend-Straße **	538 1212	12		Ring	646 752	12
2	Südpark	506 542	12	5	Schlachthof	421 536	12
		532 1212	6		Ring	536 1048	6
	Odertor-Bahnhof	1222 1222	12	Ohlauer Tor	1038 1124	12	
		510 546	12		600 612	12	
2 E	Schenkendorf-Str. ***	724 748	6	6	Pöpelwitz-Stadtgrenze	447 1123	6
		1122 184	12		Stiehlener Tor **	1123 1250	12
	Ring	284 722	12	7	Kohlen-Straße	437 1117	7 1/2
		747 811	6		N. Schweidnitzer Str.	512 1142	7 1/2
8	Kohlen-Straße	1148 200	12	N. Schweidnitzer Str.	439 1219	7 1/2	
		300 748	12		505 1233	7 1/2	

* ferner bis Ring von 1142 bis 1242
** ferner ab Ring bis 192
*** Sonntags nach Bedarf
* verkehrt nur Werktags
** ferner 1242 und 192

Leinen- u. Wäschehaus

FRITZ KÖNIG
Rosenthaler Straße 22

Damen-Moden

Straßenkostüme
Gesellschaftskleider
Sportkostüme
Anfertigung sämtlicher Peizsachen

Atelier **Hermann & Mordkiewitz**
Gartenstraße 28

Kaufhaus des Westens

Manufaktur, Konfektion,
Kurz-, Woll- u. Weißwaren
Breslau, Posener Straße 93

Seidenhaus A. J. Mugdan

Schweidnitzer Straße 38/40
Gegründet 1847
Seidenstoffe, Wollstoffe,
Vollies, Seidenband, Blusen,
Weißwaren, Kleider

Hausbedarf-Bekleidung

Farben-Lacke-Drogen

Händler, Wiederverkäufer

kaufen zu Vorzugspreisen
Manufakturwaren, Strumpfwaren, Kurzwaren, Garne
Stets Gelegenheitsposten!

S. Kaiser, Klosterstraße 109

W. Kirchhoff

Altbüßer-Ohle 11 u. Hummeri 51 • Gegründet 1850
Spezialität:
Komplette Werkstatt-Einrichtungen
für Schneider
Sämtl. Futterstoffe u. Schneider-Artikel

Robert Neugebauer

Spezialhaus für
Farben, Firnisse und Lacke
Reuschestraße 19

A. Kapst

Herren- u. Knaben-Garderobe
Klosterstraße 67 Arbeiter-Bekleidung

Ritter-Drogerie R. Pusch

Altbüßerstraße 43
Spezialität: Seifen, Parfümerien
Toiletteartikel

Spezialhaus für Herren- u. Knabenbekleidung

Franz Bilek Spezial-Abteilung:
Friedrich-Wilhelm-Straße 105 Maßschneiderei für den vornehmsten Geschmack
Telephon: Ohle 6238 Dauernd reichhaltiges Stofflager

BRESLAUER MÖBEL-HALLE

Friedrich-Wilhelmstraße 8 • Eingang Jahnstraße

Drogenhaus Oskar Reymann

Neumarkt 18. Tel. 229 • Albrechtstraße Nr. 47
Spezialität: Waschartikel

Kenner trinken Limonaden und Selter von

Gesundbrunnen

Breslau 10, Schützenstraße 5
Telephon: Amt Ohle Nr. 1298
Fabrik alkoholfreier Getränke

Fahrradhaus „Frischauf“

Breslau I, Nikolaistraße 42
Bundes-Geschäft
des Arbeiter-Radfahrer-Bundes „Solidarität“
Reparatur-Werkstatt, Emailierung u. Vernickelung

Monopol-Drogerie

B. Oschinsky, Apotheker,
Graupenstraße 6-10 Tel. Ring 671.
Drogen, Chemikalien, Parfümerien,
Toiletteartikel, Farben, Lacke, Pinsel.

Trinkt Jansch-Kaffee

Kaffee-Jansch
Breslau

Leinenhaus Gotthard Völkel

Inletts / Züchen / Leinen / Trikotagen
Damenwäsche / Berufskleidung jeder Art
Arbeitshemden usw. / Eigene Anfertigung
Breslau, Friedrich-Wilhelmstraße 51

Drogen- u. Photohaus

J. Matthias
Telegraphenstraße Nr. 8 (am Sonnenplatz)

Stiermaler-Flocken

die billigste Volksnahrung
Schmelz-Müllerwerke A.G. Breslau 13

En gros **Benno Ascher** En detail
Friedrich-Wilhelmstr. 3 • Größte Auswahl in
Musseline, Zephir, Züchen, Inletts, Manchester usw.

Bernhard Krojanker, Breslau 9

Scheitniger Straße 16 Schuhwaren en gros und en detail.

Kaufhaus Adler

Barstenerstr. 2 / Kurz-, Weiß- und Wollwaren
Spezialität: Blusen und Schürzen
Neu aufgenommen: Berufskleidung

Carl Berrens

Hutmesserei
Sternstraße 47 Höfchenstraße 74
Neudorfstraße 58 Schmiedebrücke 24/26
Kreuzburger Straße 25 Vorwerkstraße 17
Rhedigerstraße 10

Richard Krusch

Wurst- u. Konservenfabrik (Aufschnittgeschäft)
Adalbertstraße 13-15 • Telephon: R. 6565
Filialen: Klosterstraße 49, Ohlauer Straße 87 (in der Krone). Geöffnet bis nachts 1 Uhr

Pauls „Novität“

Führende Qualitäts-Zigarette

Otto Bordag

Matthiasstraße 118 **Möbel** modern, gediegen
preiswert

A. Gluskines

Junkerstraße 89/95
Herren- und Knaben-Kleider-Fabrik

Textilwaren Paul Schleif

Matthiasstraße 124, Ecke Weißbürger Platz

Führende Firmen des Breslauer Großhandels (3. Fortsetzung)

Kontor: Herrenstraße 28 I
Lager: Schwertstraße 7

Waren-Handels-Gesellschaft m. b. H. Breslau

Telegr.-Adresse: Weh
Fernsprecher: Ring 772

Kolonialwaren-Großhandlung

Direkter Import von Schmalz, Speck, Reis etc. — Lieferanten für Konsum-Vereine, Wirtschafts-Verbände usw.

Jacobius & Glückauf

BRESLAU 5

BERLIN C 2

Schuhwaren
Engros — Export

S. Schwerin Nachf., Breslau

Am Rathaus 27 (Fuchs & Honol-Haus) / Gegr. 1884 / Telefon Ring 8851/52

Puppen und Spielwaren :: Spezialität: Puppenbestandteile

S. Nelken, Breslau 1

Antonienstraße Nr. 12

Telephon: Ring 9152

Tuch- und Futterstoffe-Großhandlung

Max Richard Pohl & Co, Breslau

Ring 11, Eingang Nikolaistraße * Fernsprecher: Ring Nr. 3302

Oberschal-, Kern- und Toilette-Seifen
Großhandel

N. Schiffan

Wäsche-, Schürzen- und Jupen-Fabrik
Webwarengroßhandlung

BRESLAU 1, Antonienstraße 2/4 (Pokoyhof) — Fernsprecher: Ring 4300

Gustav Reich, Breslau

Schweidnitzer Straße Nr. 37, I * Telephon Ring Nr. 9076

Selden en gro

S. Zerkowski / Breslau 1

Antonienstraße 15 — Telefon Ring 1408

Schürzen- und Strumpf-Fabrik

J. Edelstein Nachf., Breslau

Reuschestraße 46 **Arthur Adler** Telefon Ring 249

Glas * Porzellan * Steingut engros

Heinrich Kaplan

Kurzwaren-, Besätze-,
Garn-
Großhandlung
Breslau, Karistraße 10

Philipp Katz, Breslau

Nikolaistraße Nr. 10/11

Telephon: Ring 5701

Herren-Kleider-Fabrik

Anfertigung aus eingesandten Stoffe

Peckel & Helmann, G. m. b. H.

Breslau, Graupenstraße 2/4

Fernsprecher: Ring 6164

Tuche und Buckskin
Lagerbesuch lohnend.

Bruno Wechselmann

Breslau 5, Gartenstraße 49 Telephon Ring Nr. 4687

Manufakturwaren engros

Carl Friedmann & Com

Kartonagen-Fabrik

Breslau XII, Kletschkastraße 38

Telephon: 2256

Damen-Hüte

R. Glücksmann

Karlsplatz 3, I. Etage

Geschäftliche Rundschau mit Dauerfahrplan

Musterschutz

Ohne Gewähr

Städtische Straßenbahn Breslau.

Sommerfahrplan 1922

Gültig vom 1. April 1922 ab

Die Zeiten von 5:20 bis 10:30 für morgens sind durch Betriebsstörungen der Eisenbahnen gekennzeichnet.

Linie Nr.	Abfahrt von	Betriebszeit		Zug- folge Minut.	Bemerkungen
		von	bis		
15	Lohe-Straße Bahnhof (nach Orwitz)	4:51	7:15	12	ferner Sonntag, Montag, Donnerstag, Sonntag nach Orwitz 10:51 11:05 11:15 11:29 ab Orwitz 11:27 11:45 12:10 12:25
		7:25	10:51	24	
		10:51	8:15	12	
		8:15	9:51	24	
		9:51	10:30	12	
	(nach Orwitz, Friedh.) Orwitz, Dorf	4:51	10:30	12	An Werktagen Arbeiter-Frühwagen ab Orwitz 5:25 bis Königs-Platz. Zwischen Lohe-Straße — Höfchen- Straße verkehrt an Werktagen früh Anschlußwagen ab Lohe-Str. 5:25 ab Höfchen-Str. 5:45
		5:25	8:01	12	
		8:01	11:27	24	
		11:27	9:01	12	
		9:01	10:30	24	
Orwitzer Friedhöfe	10:30	11:27	12	ab Lohe-Str. 5:25 ab Höfchen-Str. 5:45	
	5:25	11:27	12		
16	Lohe-Straße Bahnhof Weißburger Straße Kleinbahnhof	5:25	8:27	12	an Kirsch-Allee 5:25 — 8:24 u. 11:0 — 8:22 nach Kirsch-Allee 5:15 — 7:45 u. 12:10 — 7:31
		5:15	8:22	12	
		5:15	9:25	12	

David Guttman J

Breslau I, Neue Weltgasse 46/47. Tel. Ohle

Leinen- und Baumwoll-
waren-Großhandlung

Oskar Epstein - Breslau I

Reuschestraße 60/61

Telephon: Ring 3806

Groß-Konfektion von Blusen und Kostüm-
röcken, Webwaren-Großhandlung.

L. & J. Offner, Breslau

Nikolaistraße 63 a

Manufakturwaren- und Tuch-Großhandlung

Gestickte Böden :: Gestickte Bettwäsche
Spezialität: Bett- und Tischdecken

Schlesische Bekleidungs-Industrie

Karl Blaschke

Wäsche- und Schürzen-Fabrik

Webwaren-Großhandlung

BRESLAU 1

Karlstraße Nr. 22 / Fernsprecher Ring Nr. 12394

Josef Freiwald

Breslau I, Reuschestraße 60/61

Fabrik für Hosen, Joppen

Kinder- und Knaben-Anzüge

Berufskleidung

Rosen & Schwarzwald, Breslau

Antonienstraße 2/4 (Pokoyhof)

Tücher, Decken, Wollwaren — Engros

A. Paetzel, Bilderrahmenfabrik

Breslau, Paulstraße 3 Tel.: R. 1636 * Zweiggeschäft: Taschenstraße 20

Gemälde, Radierungen, lose und gerahmte Kunstblätter, Bau- und Reparatur-Glaserie

Ludwig Herrstadt & Co

Manufakturwaren engros

Breslau, Karlstraße 32 :: Telephon: Ring 597

Telegramm-Adresse: Textilherrstadt

Eine eigene Waschanstalt

ist für jeden größeren Haushalt, Hotel,
Landgut, Pension, Sanatorium usw.
ein Bedürfnis der Zeit

Mit Offerten, Prospekten u. Ingenieurbesuch
dient Ihnen kostenlos und unverbindlich

W. Lanoner, Wäschereifabrik

Gräbischer Straße 207 = Tel. Ring 3650

Büntig, Stannek & Co., Kommandit-Ges.

Getreide-, Saat-, Fatter- und Düngemittel-Großhandlung
Strohpresserei

Telephon:
Ring 2823, 7041 und 9416

Breslau 3
Berliner Platz Nr. 4

Kramer & Weigel

Breslau I, Am Rathaus 25

Eingang: Topfkram 6

Bürstenwaren, Kämme, Haarschmuck,
Zahnbürsten, Toiletteartikel, Scheuer-
tücher, Wäscheleinen, Fußmatten

Robert Mamlok

Breslau, Schloßhölle 7/9 / Tel. Ring 2852

Leinen- und Baumwoll-
waren-Großhandlung

Max Fröhlich, Breslau 1

Antonienstraße Nr. 36/38

Telefon: Ohle 21 u. 673

Getreide, Futtermittel, Heu, Stroh und Kohlen

Spezialität: Hafer, Melassefuttermittel

Telegramm-Adresse: Fröhlich, Antonienstraße 36/38

M. Prager, Breslau

Schmiedebücke 5/6, I. Etage

Telephon Ring 1761 (Nebenst.)

Baumwollwaren / Blandruck für Kleider u. Schürzen

Glattblau in echten Farben / Eigene Ausrüstung

Siebert Cohn

Nikolaistraße 13

Stempf-, Kurz- und Wollwaren
für Händler und Wiederverkäufer

C. Paul Wilding, Karosseriebau

BRESLAU 8

Telefon: Ring 1232 u. 11688

Alle Drucksachen

liefert sauber, schnell und preiswert die

Volksrecht-Druckerei, Breslau 2, Flurstr. 2



Waschet mit Lena-Seifenpulver und Lena-Bleichsoda

Alleinhersteller: Chemisches Fabrikat Lena (Lehnert & Szwed)

Breslau 2, Trautweinstraße 105 = Telephon: Amt Ring Nr. 2266

Telephon
7653, 4756

Höthel, Weber & Co., Druckerei

BRESLAU 7 / Am Museumplatz

Ausführung aller bestmöglichen Geschäfte

Handel in unnotierten und jungen Aktien

Zigarren-Vogt

Telefon: Ring 4385 BRESLAU 1 Nikolaistraße 63b

Tabakwaren-Großhandlung

Muschel & Schulmann

Breslau 1, Goldeneradegasse 27b

Trikotagen — Strickgarne — Strumpfwaren-Großhandel